



# 10 Jahre Junge Kultur



Editorial **2**

Stimmen Teilnehmer\*innen **6**

Bühne **10**

Musik **21**

Noch mehr **28**

Das Team Junge Kultur **4**

Unterstützer & Beteiligte **8**

Museum **16**

Film **24**

Zahlen & Fakten **25**

**Liebe Leser\*innen,**

wie würde ein Leben ohne Kultur aussehen? Welche Bedeutung hat Kultur für unser Leben, für das Leben von Einzelnen und der Gemeinschaft? Was fehlt, wenn sie weg ist? Und auch: Was würde das eigentlich für junge Menschen bedeuten? Für uns unvorstellbar! So haben wir uns vor 10 Jahren auf den Weg gemacht, um mit unserer Arbeit Jugendlichen und jungen Erwachsenen ihnen bislang unbekannte Zugänge zu Kultur- und Bildungsangeboten mit tradierten und neuen Kulturtechniken zu ermöglichen. Wir wollen Beziehung zu Kunst und Kultur aufbauen und dabei unmittelbare Erfahrungen ermöglichen.

Denn für uns gilt: Kulturelle Bildung bedeutet Bildung zur kulturellen Teilhabe, es geht um die Demokratisierung von Kultur, das Leben mit und das Verständnis für Kultur, gleich in welchem Bereich. Diese Form des Zugangs sollte lebensbegleitend für alle Menschen sein.

In diesen zehn Jahren hatten natürlich viele gesellschaftspolitische und jugendkulturelle Strömungen Einfluss auf unsere Arbeit – so spiegeln sich die Wirklichkeit und die Lebenswelten der Jugendlichen in unseren Projekten wider. Auch die Künstler\*innen und die Kulturinstitutionen, mit denen wir zusammenarbeiten, setzen sich mit diesen Themen auseinander und bieten so Zugänge an.

Im Fokus stehen für uns die jungen Menschen: ihre Ideen, ihr eigenes Gestalten, ihr Blick auf Kunst und Kultur, ihre Lebenswelten. Es soll ein Austausch entstehen, ein gemeinsames und wechselseitiges Lernen, geprägt von Neugier und Respekt. Und wir

hoffen, dass die Orte, die die Jugendlichen noch nicht kennen, für sie spannend genug sind, um sie entdecken, gestalten und prägen zu wollen. Denn diese Räume, die Kulturinstitutionen, gehören allen, auch und vielleicht gerade den jungen Menschen.

Sollten wir in zehn Jahren erneut auf unsere Arbeit zurückblicken, wird sich sicherlich wieder vieles geändert haben und die Corona-Pandemie wird ihren Einfluss auf Kunst und Kultur, Kulturinstitutionen und Künstler\*innen und damit auch unsere Arbeit genommen haben.

In dieser Broschüre stellen wir Ihnen eine repräsentative Auswahl unserer Projekte vor, und Sie werden auch Stimmen von Jugendlichen, von beteiligten Pädagog\*innen, Künstler\*innen sowie Kooperationspartner\*innen finden.

Bei der Befragung der Jugendlichen wollten wir vor allem ergründen, welche individuelle Bedeutung Kulturangebote für sie persönlich haben. Und alle anderen Beteiligten wurden gebeten, folgenden Satz zu vervollständigen: „Kulturangebote für Jugendliche sind ...“.

Vielleicht haben Sie bereits Ihre Antwort auf diese Frage gefunden.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen, Blättern und Entdecken.

*Judith Greil*  
Judith Greil

Foto: Kerstin Groh

Impressum

Herausgeber: Kreisjugendring München-Stadt des Bayerischen Jugendrings, Körperschaft des öffentlichen Rechts  
Paul-Heyse-Str. 22, 80336 München, Telefon: 089/51 41 06 - 0, Telefax: 089/51 41 06 - 45, E-Mail: info@kjr-m.de, www.kjr-m.de, www.kjr-kulturprojekte.de, kulturprojekte.kjr-blog.de  
Verantwortlich: Judith Greil, Vorsitzende Autorinnen: Isabel Berghofer-Thomas und Michaela Herrmann Text, Interviews und Redaktion: Bettina Schulz, https://bettina-schulz.de  
Schlusskorrektur: Markus Zehentbauer Gestaltung: Manuel Kreuzer, https://mkreuzer.de Druck: Druckerei Kettler, https://druckerei-kettler.de Papier: Metapaper Newsprint 80g/m²  
© Kreisjugendring München-Stadt 2021





Benedikt



Celina



Felix

für

euch



Michaela



Isabel

## Benedikt Michael

Seit Mitte März 2021 ist Sozialarbeiter Benedikt Michael im Team Junge Kultur und bringt seine Leidenschaft für Musik auch Jugendlichen nahe: Er betreut unter anderem das Projekt POP UP STAGE, eine mobile Bühne zum Tanzen und Feiern, die auch während der Corona-Pandemie jungen Menschen Musik und Workshops mit Künstler\*innen direkt in ihre Stadtteile bringt. Und auch das KJR-MusikMobil ist für Benedikt seit vier Jahren als Projektleitung eine Möglichkeit, über die Musik Jugendliche mit unterschiedlichen Backgrounds zusammenzubringen: »Musik kennt keine Sprache, und mit den sehr niedrigrschwelligigen Angeboten kann jede\*r für sich das entdecken, was ihm und ihr Spaß macht.«

Sein Lieblingsprojekt?  
POP UP STAGE  
popupstage.kjr-blog.de

## Celina Miehle

Auch für die Auszubildende Celina Miehle spielt Musik eine große Rolle im Leben: Sie kam als Besucherin des OBEN OHNE Open Air, einem weiteren Projekt des Teams Junge Kultur, zum ersten Mal mit dem Kreisjugendring in Berührung. »Als ich dann die Stellenausschreibung für einen Ausbildungsplatz zur Veranstaltungskauffrau sah, dachte ich nur – mega! Mein Berufswunsch stand ja schon zuvor fest, das hat dann einfach zu hundert Prozent gepasst.« Jetzt ist sie seit September 2020 im Team eingebunden und kann vom Booking über die Personalplanung und Organisation alle Facetten des Eventmanagements kennenlernen.

Ihr Lieblingsprojekt?  
OBEN OHNE OPEN AIR  
www.oben-air.de

## Felix Fuchs

Ein paar »Spitzel« habe er schon auf den Schulhöfen, erzählt Veranstaltungskaufmann Felix Fuchs, der in erster Linie das Lineup des OBEN OHNE Open Air zusammenstellt. Schließlich muss er für das Booking der Acts immer sehr frühzeitig wissen, was gerade bei den Jugendlichen angesagt ist. »Das Schönste an der Arbeit im Team Junge Kultur ist, dass wir nicht von Umsätzen und Gewinnoptimierung getrieben werden, sondern uns ganz auf die Zielgruppe konzentrieren können – wir möchten Jugendlichen einfach eine gute Zeit ermöglichen.« Oftmals gelingt ihm dann ein richtiger Coup, wie 2018 mit dem Auftritt von SXTN – ruckzuck waren damals die Tickets ausverkauft.

Sein Lieblingsprojekt?  
ROCK IM GRABEN  
https://bit.ly/2XgKx64

## Michaela Herrmann

Micky stieg 2013 schon als Praktikantin ins Team ein, absolvierte anschließend hier ihre Ausbildung zur Veranstaltungskauffrau und schließt in diesem Jahr ihr berufsbegleitendes Studium zur Kultur- und Medienmanagerin ab. »Als ich für diese Zehn-Jahres-Broschüre alle Erlebnisse Revue passieren ließ, ist mir wieder aufgefallen, wie großartig das Projekt Comic Camp war – die Jugendlichen haben über einen langen Zeitraum hinweg sehr konzentriert gearbeitet, sodass am Ende ein Heft und eine Ausstellung mit ihren Zeichnungen entstanden sind.« Ganz generell liegt auch ihr das niedrigrschwellige Konzept der Projekte besonders am Herzen – »unabhängig von Bildung, kulturellem oder finanziellem Hintergrund ist bei uns jede\*r willkommen.«

Ihr Lieblingsprojekt?  
COMIC CAMP  
https://bit.ly/3iCfrZS

## Lisa Gottlieb

Als Auszubildende zur Veranstaltungskauffrau im zweiten Lehrjahr und Musikerin ist Lisa Gottlieb in alle Kulturprojekte mit eingebunden. Auch sie kam über das OBEN OHNE Open Air zu ihrer Ausbildungsstelle – hier trat sie selbst mit ihrer Band als Schlagzeugin auf. Besonders viel Spaß hat ihr das Projekt app2music gemacht, weil sie hier die Möglichkeit hatte, junge Menschen ohne musikalische Vorbildung an die Musik heranzuführen und sie zu animieren, unter ihrer Anleitung selbst kreativ zu werden und eigene Songs zu produzieren.

Ihr Lieblingsprojekt?  
APP2MUSIC  
https://bit.ly/3ApqtfS

## Isabel Berghofer-Thomas

Als Teamleitung und Fachbeauftragte Junge Kultur agiert Isabel Berghofer-Thomas seit 2002 beim Kreisjugendring, und hier spielte das OBEN OHNE Open Air eine entscheidende Rolle: Ihr damaliger Arbeitgeber betreute als Agentur diese Veranstaltung, und so wechselte sie kurzerhand die Seiten. Wir wollten mehr über ihre Intentionen erfahren.

Was macht die Arbeit bei der Jungen Kultur für dich so reizvoll?

Ich kann unheimlich viel selbst gestalten und Schwerpunkte und Themen setzen – das kommt meiner persönlichen Arbeitsweise sehr entgegen. Natürlich klappt nicht immer alles so, wie man es sich gewünscht hätte, aber das gehört zu den Herausforderungen der Arbeit mit jungen Menschen. Zudem steht hier nicht das Geldverdienen im Vordergrund, sondern andere Zielsetzungen.

Welche sind da vorrangig?

Wir sehen uns als Verbindung zwischen den Kulturinstitutionen und freien Künstler\*innen sowie den Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die meisten Theater oder Museen haben ja inzwischen diverse und teilweise hervorragende Angebote, sie werden aber oft von bestimmten Zielgruppen nicht verstanden und spielen daher für sie keine Rolle. Für manche Jugendliche sind Kunst und Kultur einfach noch zu unnahbar – sie finden den Weg nicht alleine dorthin. Kultur muss aufsuchend und offen für alle sein ... und wir sind ein Teil dieser Brücke.

Welche Projekte haben in deinen Augen in den letzten Jahren besonders gut funktioniert?

Tatsächlich ist jedes Kulturprojekt anders, und jedes einzelne ist spannend. Besonders viel Freude haben mir Rock im Graben und auch Oper Glitzer Glitzer gemacht, weil wir bei diesen Projekten viel Zeit mit den jungen Menschen verbringen konnten und ihre Entwicklung und Kreativität gesehen haben. Mir geht es einfach darum, Jugendlichen zu zeigen, wie großartig und bereichernd auch die Kultur ist, die sie noch nicht kennen, und wie sie sie selbst mitgestalten können. Wir schaffen gemeinsam singuläre Erlebnisse und freuen uns, wenn das etwas in ihnen auslöst. Selbst wenn sie sich später »nur« daran erinnern, etwas Besonderes erlebt und gestaltet zu haben.

TEAM

# Wir

In der Schwanthalerstraße 81 ist das Team Junge Kultur des des Kreisjugendring München-Stadt (KJR) zu Hause – hier wird organisiert und verwaltet, geplant und kreativ gedacht. Mit viel Engagement und Leidenschaft entsteht so Jahr für Jahr ein vielfältiges Programm für die Teilhabe junger Menschen an Kultur in all ihren Facetten. Gerne stellen wir das Team näher vor.

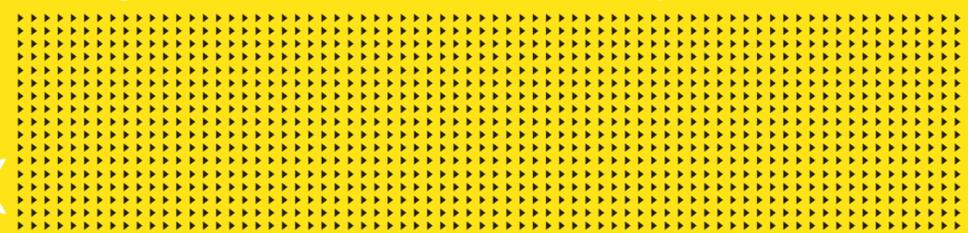
- früher mit im Team:
- Daniel Rapp
- Jennifer Juchem
- Mathias Heinzinger
- Toni Konstanciak
- Veronika Specht

Fotos: Manuel Kreuzer



# »Etwas Neues erleben – etwas Neues wagen«

All die vielfältigen Projekte des Teams Junge Kultur haben einen gemeinsamen Nenner: kulturelle Teilhabe für alle zu schaffen. Die Angebote für Jugendliche, unabhängig von ihren biografischen Hintergründen, individuellen Orientierungen und finanziellen Möglichkeiten, sind offen und zwanglos – das wissen auch die Teilnehmer\*innen zu schätzen. Welche Eindrücke und Erlebnisse sie dabei in den letzten Jahren gewonnen haben, wollten wir von ihnen persönlich erfahren.



»Nach dem Stück ›Turandot‹ hatte ich tagelang einen Ohrwurm von ›Nessun dorma‹. Ich kannte die Arie nur aus irgendeiner Werbung, vielleicht BMW, und hatte noch nie freiwillig eine Oper angehört. Jetzt fand ich es auf einmal toll, hörte Luciano Pavarottis Version beim Duschen und dachte ›wenn ich irgendwann mal als DJ auflege, ist das mein letzter Song«.

Alex, 24 (pfiFFTEEN, Projekt ›Turandot‹)

»Als Jugendliche hätte ich nie die Möglichkeit gehabt, so nah an das Thema Oper heranzukommen, wie ich es durch das pfiFFTEEN konnte. Dank den Projekten, die dort angeboten wurden, hatten wir die Chance, aus dem grauen Alltag auch mal herauszukommen und in die Welt der Künste einzutauchen. Opern, Ballett und vieles mehr konnte ich so kennenlernen. Es war immer eine schöne und auch aufregende Erfahrung, und ich erinnere mich auch heute noch gerne daran zurück.«

Michelle, 24 (pfiFFTEEN, Teilnehmerin mehrerer Oper-Ballett-Workshops)

»Insgesamt ist alles ein großer Aufwand, jahrelange Schweißtreiberei und sehr viel Leiden-schaft.«

Teilnehmerin vom JT am Biederstein)

»Kammerspiele, Workshop auf der Probebühne mit Samouil: Seine ›gepresste‹ Stimme in wienerischem Dialekt und sein verrücktes Outfit brachten uns erst mal alle zum Lachen. Wir konnten ihn am Anfang nicht ernst nehmen, aber nach fünf Minuten hat keiner mehr gelacht. Samouil hatte uns in seinen Bann gezogen.«

Jiannis, 26 (pfiFFTEEN, Projekt »Rocco und seine Brüder«)

»Ich finde, wir sind selbstbewusster geworden und trauen uns mehr zu sagen.«

Dina, 15 (Teilnehmerin vom SBZ Sendling)

»Jedes Mal, wenn ich mitbekam, dass ein neues Projekt bereitstand, war ich sofort glücklich. Ich war glücklich, da das Abwechslung in meinen Alltag brachte und ich die Chance bekam, mit anderen Kindern Zeit zu verbringen und Spaß zu haben. Man freut sich, lernt und vergisst die Probleme und den Stress der Schule und des alltäglichen Lebens.«

Xenia, 18 (pfiFFTEEN, Teilnehmerin mehrerer Oper-Ballett-Workshops)

»Die Kulturprojekte waren ein Eintauchen in eine sonst unbekannte Welt. Noch nie hatte ich ›altmodische‹ Kultur (Ballett, Oper, Museen ...) so aktiv und mitreißend erlebt. Wenn man nicht aufgepasst hat, wurde man sogar plötzlich Teil der Oper – wie bei dem Vorspiel im Kristallsaal der Bayerischen Staatsoper vor ›Jenufa‹.«

Hena, 23 (pfiFFTEEN, Teilnehmerin mehrerer Workshops)

»Ich wollte so gerne auf die Bühne, um zu wissen, wie der Boden sich dort anfühlt, aber das durften wir nicht.«

Nada, 11 (pfiFFTEEN, Projekt »Alice im Wunderland«)

»Ich hätte nicht gedacht, dass die Polizisten nicht echt sind, sondern zum Stück gehören!«

(Teilnehmerin vom SBZ Sendling)

»Am besten haben mir die Lichtkugeln gefallen und das zickzackelige Haar der Schneekönigin!«

(Teilnehmerin vom SBZ Sendling)

»Witzig, wie sehr die Stimmen verzerrt werden können. Da erkennt man gar keinen wieder.«

(Teilnehmerin vom Come In)

»Bei dem Workshop ›Carmen‹ war es sehr lustig, sich zu verständigen. Wir hatten in der Gruppe keine gemeinsame Sprache. Uns Jungs wurde eine Szene vorgegeben, die wir zusammen spielen sollten. Es ging um eine Gruppe von Machos. Wir haben viel gelacht, weil wir uns nur mit Körpersprache verständigen konnten.«

Jiannis, 26 (pfiFFTEEN, Projekt »Carmen«)

»Wir waren beim Essen in der Kantine und haben den Tänzer von ›Alice im Wunderland‹ gesehen. Der war direkt neben uns, und wir fragten ihn, ob er bei dem Stück mitspielt, weil er Kajal an den Augen hatte. Er hat uns aber nicht verstanden – er konnte kein Deutsch, und wir konnten kein Englisch.«

Zina, 15 (pfiFFTEEN)

»Die Szene mit Carmen, in der ich den eifersüchtigen Freund, der ihr alles verbietet, gespielt habe, war für mich befremdlich. Zum ersten Mal in meinem Leben musste ich zu einem Mädchen, in das ich verliebt war, so sprechen. Es war wie Kino für die anderen.«

Jiannis, 26 (pfiFFTEEN, Projekt »Carmen«)

»Das was ich ganz toll fand, war die Choreographie, die wir machen durften, und auch, dass wir die Perücken sehen durften, war sehr interessant!«

(Teilnehmerin vom JT am Biederstein)

## INTERVIEW

Die LOK Arrival auf dem Gelände der ehemaligen Bayernkaserne ermöglicht jungen Menschen mit Fluchthintergrund zwischen 6 und 27 Jahren ein vielfältiges Angebot zur Freizeitgestaltung. Ziel ist es, jungen Menschen einen Ort zu bieten, an dem sie aktiv ihre Freizeit mitgestalten können.

# Scheck

Einrichtungsleitung  
LOK Arrival,  
Freizeitstätte für  
geflüchtete Kinder  
und Jugendliche

### Was siehst du im Kreisjugendring?

Ich habe den KJR als meinen ersten Arbeitgeber im Berufsleben kennengelernt und bin dann auch nach einer einjährigen Unterbrechung wieder zu ihm zurückgekommen. Für mich strahlt er auch einfach etwas Vertrautes aus. Gleichzeitig ist er ja unglaublich groß, vielfältig und deshalb manchmal sehr abstrakt zu greifen. Meine enge Verbindung gilt dabei natürlich der Einrichtung, in der ich arbeite. Der KJR bietet hierfür einen starken, sicheren Boden, auf dem dann »neue Häuser« gebaut werden können.

### Was ist das Besondere an den Kooperationen innerhalb des KJR's?

Da die Organisation des KJR's so groß ist, sind auch die Kooperationen ganz unterschiedlicher Natur. Für alle gilt jedoch gleichermaßen – und das ist dann auch das Besondere –, dass es für so viele verschiedene Arten der Kooperation kompetente Anlaufstellen gibt.

### Sind die Kinder und Jugendlichen, die bei euch ganz unterschiedliche Hintergründe und ihre ganz eigene Lebensgeschichte haben, für gemeinsame Aktivitäten aufgeschlossen?

Inmitten einer so großen Gemeinschaftsunterkunft wie bei uns ist das Interesse an den Angeboten tatsächlich riesig. Vor allem Sport, Bewegung und Kreatives wird da sehr gut angenommen. Für viele der Familien dort ist ja der Zugang zu kulturellem Leben erst einmal nicht so leicht beziehungsweise er wird ihnen nicht so leicht gemacht. Das liegt an finanziellen Ressourcen, aber beispielsweise auch an dem fehlenden Gefühl von Zugehörigkeit zur hiesigen Gesellschaft. Wir waren immer wieder bei kulturellen Angeboten vom Team Junge Kultur dabei, und unser Fazit lautet – egal woher die Kinder und Jugendlichen kommen, sie wollen Spaß haben, sich bewegen, etwas in Gemeinschaft erleben und Selbstwirksamkeit spüren.



# Mirjam

### Kannst du hierfür ein Beispiel nennen?

Das OBEN OHNE Open Air ist beispielsweise jedes Jahr ein Highlight bei unseren Jugendlichen. Direkt nach der Veranstaltung werden wir immer gefragt, ob wir nächstes Jahr wieder hingehen. Da war es oft nicht mal sicher, ob es unsere Einrichtung noch geben wird. Wir waren aber auch schon im Deutschen Theater oder in der Oper mit unseren Jugendlichen. Das sind natürlich sehr besondere Momente, wenn wir mit der Gruppe in diesen feinen Räumlichkeiten sitzen und ein bisschen Glanz und Glamour feiern ...

### Was macht dieses Festival für Jugendliche so außergewöhnlich?

Ich denke, das Gefühl der Zugehörigkeit spielt hier eine große Rolle. Bei einem solch großen Festival, das sich direkt an junge Menschen richtet, fühlen sich auch Jugendliche, die ansonsten weniger Platz in der Gesellschaft haben, einfach einmal frei. Wir haben jedenfalls danach immer eine totale Euphorie bei den jungen Menschen miterlebt.

### Kulturangebote für Jugendliche ...

... müssen vielfältig und ganz unterschiedlich sein, damit sie der Diversität und den unterschiedlichen Backgrounds der jungen Menschen gerecht werden.

»Das Gefühl der Zugehörigkeit spielt eine große Rolle«



**Externe Unterstützer** AG Interaktiv, Aike Arndt, Aktion Mensch e.V., Alicia de Banffy-Hall, Anderwerk, Angelika Vizedum, app2music e.V., Aqua Monaco, Assyrische Jugend, Barbara Yelin, Bayerische Staatsoper, Bayerische Theatertage, Bayerischer Rundfunk, Bayerisches Staatsballett, Bezirksjugendring Oberbayern / Bezirk Oberbayern, Brigitte Schraner, BürgerStiftung München – Fonds „Ehrenamt und Flüchtlinge“, Campus (Kinder- und Jugendprogramm der Bayerischen Staatsoper), Cultures Interactive Berlin, Democratic Arts, Deutscher Bühnenverein, Deutsches Theater, DOK.fest München / DOK.education, Flüchtlingsheim Pasing, Flüchtlingshilfe der Johanniter, Grundschule an der Paulckestraße, Haus der Kunst, Isabell Zacharias, Jugendkulturwerk München, Julia Viechtl, Kammerspiele München, KiKS-Kinder-Kultur-Sommer, Körber-Stiftung (Bereich Bildung), Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung (BMBF), Kulturreferat (Landeshauptstadt München), Landeshauptstadt München, Laury Reichart, Lenbachhaus, Literaturhaus München, Marc Steck, Martin Friedrich, Martin Heindel, Martin Seeliger, Matthias Fischer, Medienzentrum München, MEGGADADUNGA, Mitglieder des Bayerischen Staatsorchesters, Mittelschule am Inzeller Weg, Mohr-Villa Freimann e.V., Münchner Philharmoniker, Münchner Stadtbibliothek, Münchner Stadtbibliothek / update. jung & erwachsen, Münchner Stadtmuseum, Museum

Brandhorst, Museum Villa Stuck, Naked SuperHero, Residenztheater, Rockmuseum, Salesianum, Schauburg – Theater der Jugend, Staatstheater am Gärtnerplatz, step2diz, StreicherBigBand Bluestrings, Tollwood-Festival, Uta Plate, Wegar (Rapper) **Interne Beteiligte** Fachstelle Kinder, Galerie90, Fachstelle Demokratische Jugendbildung, KJR-MusikMobil **Beteiligte Freizeittätten** 103er – Freizeittreff Obergiesing, aqu@rium, Café Netzwerk, Das Laimer Jugendzentrum mit AbenteuerSpielplatz, Der Club – Kinder- und Jugendzentrum Hasenberg, Die Färberei, Freizeittreff Freimann, Freizeittreff Lerchenauer, Intermezzo, Jugendtreff AKKU, Jugendtreff am Biederstein, Jugendtreff Cosimapark, Jugendtreff M10City, Jugendtreff Neuaubing, Jugendtreff pfiifTEEN, Jugendtreffpunkt Harthof, Kinder- und Jugendraum RIVA NORD, Kinder- und Jugendtreff 2Club, Kinder- und Jugendtreff Aubinger Tenne, Kinder- und Jugendtreff Come In, Kinder- und Jugendtreff Hasenberg's Dülfer, Kinder- und Jugendtreff ZeitFrei (ehemals JT RamPe), Kinderhaus Wolkerweg, Köşk, LOK Arrival, LOK Freimann, Multikulturelles Jugendzentrum Westend, Musisches Zentrum, soundcafe music&more, Spiel- und Begegnungszentrum Fideliopark, Spiel- und Bildungszentrum Sendling, Spielhaus Sophienstraße, Tasso33 – Kinder- und Jugendtreff Milbertshofen, Zeugnerhof – Kinder- und Jugendtreff Berg am Laim

# Team Campus der

Das Campus-Programm der Bayerischen Staatsoper, des Bayerischen Staatsballetts und des Bayerischen Staatsorchesters richtet sich an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Mit Führungen durch das Nationaltheater, Jugend-Workshops, dem Opernstudio, dem Jugendorchester ATTACCA oder auch der Kinder-Website Maestro Margarini möchte das Campus-Programm das Wissen, vor allem aber die Freude an Musik, Theater, Tanz weitergeben und Talente fördern. Seit vielen Jahren ist man über gemeinsame Projekte mit dem KJR verbunden.

# Deutsches

Das Deutsche Theater ist Münchens erste Adresse in Sachen Musical. Internationale Produktionen vom Londoner West End und dem New Yorker Broadway stehen hier auf dem Programm. Darüber hinaus bietet das Gastspieltheater Tanz-Shows, Konzerte, Kabarett und vieles mehr. Ein besonderes Augenmerk liegt auch auf Stücken für Kinder und Jugendliche. Daraus ergeben sich immer wieder sehr fruchtbare und spannende Kooperationen mit dem Team Junge Kultur. Die Deutsches Theater Betriebs-GmbH ist eine hundertprozentige Tochter der Landeshauptstadt München.

# Haus der

Auch das Haus der Kunst ist immer wieder ein Ort, an dem sich Kinder und Jugendliche entfalten und ihren Bezug zu Kunst und Kreativität finden können. Mit seinem Anspruch, den Blick auf die zeitgenössische Kunst zu schärfen, indem unterschiedliche Standpunkte einbezogen werden und ein interdisziplinäres Programm von höchster künstlerischer Qualität und kultureller Relevanz angeboten wird, zählt das Haus zu den weltweit führenden Zentren für zeitgenössische Kunst.

# Kammer

»Theater verstehen wir auch als weites, intensiv zu beackertes Forschungsfeld. Wir forschen nach neuen Begriffen, Sprachen, Beziehungen und Erzählungen. Wir lassen die Wirklichkeit nicht in Ruhe. Sie lässt uns ja auch nicht in Ruhe«, so definieren sich die Münchner Kammerspiele selbst und beziehen dabei auch Jugendliche mit ein. Mit gemeinsamen Projekten und Workshops konnten auch Teilnehmer\*innen des KJR hier bereits Theaterluft schnuppern.

# Kulturreferat

Das Kulturreferat der Stadt München setzt seinen Jahresetat für den Betrieb der städtischen Kultureinrichtungen und für die kommunale Kulturförderung ein: Rund 1800 Veranstaltungen und Projekte, über 70 Kulturvereine und -einrichtungen sowie 31 Stadtteilkulturzentren und Vereinsheime werden unter anderem unterstützt. Hinzu kommen zahlreiche städtische Festivals, Preise, Stipendien und Auszeichnungen sowie Atelierförderungen und Kunstprojekte im öffentlichen Raum. In der Verwaltung der Landeshauptstadt München tragen Kulturreferat, Referat für Bildung und Sport und Sozialreferat gemeinsam die Verantwortung für die Förderung der Kulturellen Bildung als Querschnittsaufgabe. Daher hat die Koordinierungsstelle, angesiedelt im Kulturreferat, eine besondere Rolle inne. Ihre Aufgabe ist die Förderung, Koordinierung, Vernetzung und qualitative Weiterentwicklung der Kulturellen Bildung für München: So soll es allen Münchner\*innen unabhängig von Herkunft, Hintergrund und Orientierung möglich sein, Kunst und Kultur in der Stadt zu erleben und sich auch selbst kreativ einzubringen. In der Koordinierungsstelle laufen zum einen die Fäden der verschiedenen Kooperationen zusammen, die alle Facetten von Bildung, Kultur und das Soziale umfassen, zum anderen wird hier stetig an neuen Formaten und Inhalten gearbeitet.

# Resi für alle,

Das Residenztheater möchte ein Theater für alle sein: »Resi für alle« begleitet dabei mit seinem breit gefächerten partizipativen Angebot einen Vorstellungsbuch, lädt zum Mitmachen in Workshops ein, besucht Schüler\*innen im Klassenzimmer, gibt Einblicke in den Theateralltag hinter den Kulissen und vieles mehr. Interessierte aller Altersstufen haben so die Möglichkeit, nicht nur zuzuschauen, sondern das Residenztheater intensiver zu erleben. Gemeinsame Projekte mit Teilnehmer\*innen des KJR sorgten in der Vergangenheit immer wieder für strahlende Augen und einmalige Erlebnisse.

# Bayerischen Staatsoper Theater

UNTERSTÜTZER

# U

# t

# 8

# Kunst

# rs st

# spiele

# München

# uze

# Residenz- theater

# Musenkuss Kitty

Kulturelle Bildung für München

Von der Muse geküsst werden: Ob Kunst- oder Theaterprojekte, Schreib- und Malwerkstätten, Musikworkshops, Mediacamps oder Spielangebote – Musenkuss ist Teil der Koordinierungsstelle Kulturelle Bildung, die vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München betrieben wird. Ein Team von rund fünf derzeit in der Koordinierungsstelle tätigen Mitarbeiterinnen sorgt neben der Zusammenarbeit zwischen den Referaten Soziales, Bildung und Kultur, der Förderung und Sichtbarmachung partizipativer Projekte auch für fruchtbare Kooperationen mit dem KJR. Stellvertretend für das derzeitige Team beantwortete Kitty von Korff unsere Fragen.

# Von

**Seit wann kooperiert Ihr Haus mit dem Team Junge Kultur?**

Von Anfang an und umgekehrt. Die Koordinierungsstelle Kulturelle Bildung hat schon bei ihrer Gründung 2009 den Bedarf nach einer Vernetzung in die vielfältige Struktur des KJR hinein formuliert. Umso glücklicher waren wir, als das Team Junge Kultur etabliert wurde. Mit dem Onlineportal Musenkuss München haben wir seit 2014 schließlich eine Plattform, auf dem junge Menschen Angebote Kultureller Bildung auffinden können – auch die der Einrichtungen des KJR.

**Welches Anliegen verbinden Sie mit Ihrem Engagement?**

Kultur und kreatives Schaffen für alle und in allen Stadtteilen erlebbar zu machen. Gerade für die Kulturinstitutionen, die ja in der Regel im Stadtzentrum angesiedelt sind, ist die Struktur in der Fläche wichtig.

**Wie gestaltet sich die Arbeit mit den Jugendlichen – gibt es gelegentliche Stolpersteine?**

So pauschal kann man das schwer sagen. Grundsätzlich ist es meist gut möglich, die Jugendlichen für ein Vorhaben zu gewinnen – und falls nicht, sollte man vielleicht auch darüber nachdenken, ob es das richtige Projekt zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist. Schließlich lebt die Kultur davon, dass sie Themen und Fragen der Beteiligten aufgreift. Schwieriger wird es manchmal, die Teilnehmer\*innen bei der Stange zu halten – gerade wenn mal phasenweise nicht alles rund läuft, was bei Kulturprojekten unvermeidlich, häufig sogar notwendig ist. Im Großen und Ganzen bringen sich die Teilnehmer\*innen aber mit großer Leidenschaft und bewundernswertem Durchhaltevermögen ein.

**Was schätzen Sie an der Zusammenarbeit mit dem Team Junge Kultur?**

Vor allem die intensive und sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit auch über Professionsgrenzen hinweg.

**Kulturangebote für Jugendliche ...**

... machen Stärken erfahrbar – von Einzelnen und Gruppen. Sie weiten den Blick, erlauben Perspektivenwechsel und bieten einen Rahmen, die Welt immer wieder »auf den Kopf zu stellen«.

»Kultur  
macht  
erfahrbar«  
Stärken

# Korff



Heimat. Was für Erwachsene trotz aller Erlebnisse und Erfahrungen im Gepäck schwer zu definieren ist, stellt für Jugendliche eine ungleich größere Herausforderung dar. Was zeichnet Heimat aus? Was muss eine Heimat mit sich bringen, damit sie als solche erlebt wird? Was ist Heimat für mich? 19 Jugendliche begaben sich 2014 auf Spurensuche ...

Eine umfangreiche Kooperation mit dem Residenztheater, dem Salesianum, dem Deutschen Bühnenverein und der Mohr-Villa Freimann nahm sich Großes vor: »München – da bin ich!« sollte nicht weniger als eine Analyse von und mit Jugendlichen werden, was ihnen die Stadt bedeutet und ob sie ihnen tatsächlich Heimat ist. Bin ich in München zu Hause oder nur zu Gast? Wo ist meine Heimat und wer bin ich überhaupt? Diesen komplexen Fragen stellten sich die Teilnehmer\*innen aus den KJR-Freizeitstätten SBZ Sendling und dem Jugend-

treff Cosimapark sowie jugendliche Geflüchtete aus dem Salesianum. Trotz der vielschichtigen und sehr individuellen Antworten kristallisierte sich schließlich in nur elf Workshops nach und nach ein bühnenreifes Stück heraus, das mit Leben gefüllt werden konnte. Selbst geschriebene Texte, Lieder, Tänze und Sprachen der unterschiedlichen Kulturen ergaben ein spannendes Kaleidoskop, das den Heimatbegriff weit fasste und auch die Traditionen der jeweiligen Geburtsländer oder der ihrer Eltern miteinbezog.

Viele der Jugendlichen trauten es sich dabei zu, im Rampenlicht zu stehen, und bildeten die Schauspielgruppe; doch auch für die anderen gab

es genug zu tun: Kostüme mussten entworfen, das Bühnenbild konzipiert und die Maske geplant werden. Begleitet von den versierten Profis – zwei Regisseur\*innen, einem Bühnenbildner sowie einer Maskenbildnerin – und nach einer siebentägigen Probenzeit konnte eine fulminante Premiere im Marstall gefeiert werden, der zwei weitere ausverkaufte Vorstellungen folgten. Und als der letzte Vorhang unter großem Applaus fiel, wurde auf einer Abschlussfeier im Marstallcafé zu Recht ein gelungenes Projekt gefeiert, das kurze Zeit später sogar noch eine besondere Würdigung erfuhr: Es wurde beim Münchner Schulwettbewerb zur Stadtentwicklung »mitdenken-mitreden-mitplanen« in der Kategorie der Träger der Offenen Jugendarbeit mit dem ersten Platz belohnt.

**BÜHNE**

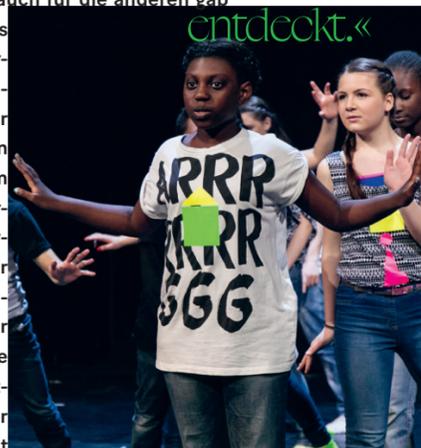
# München – da bin ich!

Was ist eigentlich  
Heimat?



»Durch das  
Projekt  
habe ich  
meine  
Leidenschaft  
für das  
Theater

entdeckt.«



TEILNEHMENDE  
19 Jugendliche

ALTER  
12–16 Jahre

Die 1904 uraufgeführte Oper »Jenůfa« von Leoš Janáček zeichnet ein düsteres Frauenbild und vereint zugleich alle großen Gefühle der Menschheit – Liebe, Hass, Abscheu, Zehnerjahre

**Jenůfa der** Mütterlichkeit, Verzweiflung, Angst und Hoffnung. Mit ihrer tragischen Handlung setzten sich im März und April 2013 jugendliche Teilnehmer\*innen der Einrichtungen LOK Freimann, piffTEEN sowie des Jugendtreffs Cosimapark auseinander und fanden dabei ihre ganz eigene Interpretation.

platzte Lebensträume, das damalige harte Leben auf dem Land – die Musikpädagog\*innen beantworteten alle Fragen, die sich den 22 Jugendlichen hierzu stellten. Auf dieser Grundlage entwickelten und arrangierten die Teilnehmer\*innen schließlich gemeinsam mit einem Kontrabassisten des Bayerischen Staatsorchesters in den Proberäumen des Nationaltheaters selbst ein kleines Musikstück nach ihren eigenen Vorstellungen und Eindrücken. Ob mit Tamburin, Kontrabass, als Monolog oder Gesang – jede\*r konnte sich individuell einbringen, um »Jenůfa« in die eigene Welt zu transformieren und

zu begreifen. Zur Aufführung kamen diese Interpretationen im Königssaal des Nationaltheaters und begeisterten das Publikum aus Freund\*innen und Verwandten der Jugendlichen, Förderern sowie Besucher\*innen der Staatsoper.

Rund wurde das Projekt mit einer anschließenden Führung für die Jugendlichen durch die Räume der Oper: Ein spannender Blick hinter die Kulissen, auf die Bühne, in den Orchestergraben und nicht zuletzt in die Königsloge brachte den Jugendlichen den Opernbetrieb noch ein Stückchen näher.

»Am besten fand ich, dass wir die Monologe selbst schreiben und unsere eigenen Ideen einbringen durften.«

TEILNEHMENDE  
22 Jugendliche

ALTER  
12-18 Jahre

Maria Nikolaidou-Murböck ist pädagogische Mitarbeiterin des Jugendtreffs piffTEEN und begleitete das »Jenůfa«-Projekt. In einem kurzen Gespräch wollten wir mehr erfahren.

# Interview Maria Nikolaidou-Murböck

Was ist dir bei diesem Projekt besonders in Erinnerung geblieben?

Die Intensität der Proben, die mehrere Tage gedauert haben; Yahir, der noch nie Alkohol getrunken hat und seine Rolle als Macho mit einer Bierflasche in der Hand übte; Daniela, eine andere Teilnehmerin, die ihm erklärte, wie ein Macho eine Bierflasche hält und wie er dasteht; Hena als 15-jähriges Mädchen in einer männlichen Rolle und Michelles Monolog über Jenůfa, die ihr uneheliches Kind in einem See ertränkt – wie meisterhaft sie ihren Text geschrieben und vorgetragen hat. Alle Teilnehmer\*innen haben so viel Mut aufgebracht,

um im Königssaal vor der offiziellen Vorstellung vor dem Publikum zu spielen.

Wie wichtig sind diese Kulturangebote in deinen Augen ganz generell und was können sie bewirken?

Durch sie können Jugendliche, egal wie viel Geld ihre Eltern verdienen, bei renommierten künstlerischen Projekten mitmachen. Sie bekommen die Chance, mit Profis zusammenzuarbeiten, und können somit ihre Perspektive und ihren Blickwinkel auf die Stadt erweitern. Besonders wichtig ist die Erfahrung wahrzunehmen, dass das Theater ein internationaler Ort ist, an dem der »Migrations-

hintergrund« anders bewertet wird und nicht negativ oder problematisch behaftet ist. Und vielleicht laufen sie als Erwachsene irgendwann an großen Theatern dieser Stadt vorbei und empfinden keine Gleichgültigkeit oder Distanz, sondern so etwas wie Stolz oder Liebe für diese Kunst. Sie wissen, dass sie in sehr jungen Jahren dort drinnen waren und aktiv hinter die Kulissen blicken konnten.

Kulturangebote für Jugendliche ...

... bieten Jugendlichen einen Ausgleich zu ihrem Alltag. Sie werden in eine andere Welt versetzt, in die Welt der Kunst. Dort brauchen sie nicht einmal Worte, um sich auszudrücken. Sie können sich eine Welt erträumen, die es nicht gibt, und diese mit Fähigkeiten gestalten, von denen sie manchmal gar nicht wussten, dass sie diese haben. In einem Rahmen können sie frei von Bewertung kreativ werden, Dinge anders hinterfragen, Neues ausprobieren, ihre Fantasie anregen, ihre Wahrnehmung schärfen und ihr Selbstwertgefühl steigern.

»Sie können sich eine Welt erträumen«

# Interview Simone Endres

INTERVIEW

LERNRÄUME

KREIEREN



Campus  
Tanzpädagogik,  
Bayerisches  
Staatsballett

Kindern und Jugendlichen die Welt des Tanzes und der Musik nahebringen – das ist die Motivation des Campus-Teams der Bayerischen Staatsoper und des Bayerischen Staatsballetts für die enge Kooperation mit dem KJR. Tanz- und Theaterpädagogin Simone Endres ist hier seit 2018 in der Tanzvermittlung beschäftigt.

Wie erleben Sie die gemeinsamen Projekte mit dem Team Junge Kultur? Jedes davon ist immer wieder aufs Neue aufregend und steckt wie die berühmte Pralinenschachtel voller Überraschungen. Die Teilnehmer\*innen sind oft zum ersten Mal in der Oper beziehungsweise im Ballett, und diesen Erstbesuch verbinde ich immer mit einem sehr feierlichen Sprung ins kalte Wasser.

Welches pädagogische Konzept verfolgen Sie in den Workshops? Für mich geht es in erster Linie darum, Lernräume zu kreieren, in denen sich die Teilnehmer\*innen entfalten können, weil sie wissen, dass sie willkommen sind. Die Jugendlichen bestimmen also meistens mit, wohin die Reise des Workshops geht, und auf dieser Reise holen wir uns gegenseitig ab. Es ist immer ein gemeinsames Geben und Nehmen. Ich kann dabei künstlerischen Input geben und erfahre andererseits sehr viel darüber, wie der unverstellte eigensinnige Blick der Jugendlichen auf das Werk ist und was sie umtreibt. Das empfinde ich als sehr bereichernd und immer wieder inspirierend. Wir begeistern uns da also gegenseitig. Tatsächlich denke ich danach oft: »Aha, so kann man es also auch machen.«

Springt auf diese Weise das Interesse für das Ballett generell über? Wenn die Jugendlichen nach einem Workshop auch noch gern ins Ballett kommen, ist das natürlich umso besser. Die Magie des Ballettsaals macht es

mir tatsächlich sehr leicht, die Jugendlichen zu begeistern. Meistens strahlen die Augen schon beim Betreten der wunderschönen Probenräume des Bayerischen Staatsballetts beziehungsweise der Bayerischen Staatsoper, und mit dieser Begeisterung stecken wir uns immer wieder gern aufs Neue gegenseitig an.

Ist Ihnen ein Erlebnis mit KJR-Jugendlichen besonders in Erinnerung? In einem Workshop für Jugendliche wurde einmal ein sehr viel jüngeres Mädchen in der Gruppe »mit eingeschleust«, das ganz offensichtlich voller Begeisterung fürs Ballett steckte. Während die älteren Teilnehmer\*innen sich die Grundsätze einverleibten, war sie allen in der korrekten Ausführung stets weit voraus. Auf die Frage, bei wem sie Unterricht hat, antwortete sie, sie habe sich alles selbst aus Videos beigebracht. Ich hoffe sehr, sie bald wieder bei einem Kurs dabei haben zu dürfen, denn solche Kinder sind natürlich das Herzstück unserer Arbeit. Gleichzeitig wäre es wünschenswert, solche Talente zukünftig noch besser und vor allen Dingen längerfristiger fördern oder ihnen einen festen Platz bieten zu können.

Kulturangebote für Jugendliche sind ... Eine ehemalige Teilnehmerin eines Jugendclubs nannte es mal »eine Bastion für Hoffnung und Utopie«. Das kann ich nur begeistert unterschreiben.

Foto: Wilfried Hösl

# ROCCO

# und seine

# Brüder

# ist über-

# gesprungen«

# Elke

Münchner  
Kammerspiele,  
Künstlerische  
Bildung

# Bauer

INTERVIEW

## »Der Funke

Auch mit den Münchner Kammerspielen verbindet das Team Junge Kultur eine enge Partnerschaft. Dass nicht nur Jugendliche von den gemeinsamen Projekten profitieren, sondern von ihnen selbst durchaus auch Inspiration für das Theaterhaus ausgeht, erläutert Elke Bauer. Sie realisiert seit 2002 an den Kammerspielen Theaterprojekte mit Kindern, Jugendlichen und Senior\*innen und entwickelt dabei verschiedenste Formate für eine aktive Teilhabe an der Kunstform Theater.

Lassen sich Jugendliche leicht begeistern und wo liegen die berühmten Stolpersteine? Offene Jugendarbeit und strukturierter Theateralltag sind eine Herausforderung für Begegnungen, die dann stattfinden oder eben nicht. Zeitverständnis und Lust auf Kreativität sind eben nicht immer genau zu terminieren und gemachte Verabredungen für Jugendliche nicht immer verbindlich.

Dennoch verfolgen Sie und Ihr Haus die Jugendarbeit sehr leidenschaftlich ...

Für die Kulturelle Bildung an den Kammerspielen ist der Funke in jedem Fall übergesprungen. Wir wollen zukünftig auch einen »Frei-Raum« innerhalb der Kammerspiele etablieren, eine Art Labor, in dem auf alle Mittel und Möglichkeiten des Theaters selbstverantwortet zugegriffen werden kann, um junge Menschen zu unterstützen, eigene künstlerische Wege zu gehen, unabhängig von professionellen Regie-Ideen.

Kulturangebote für Jugendliche sind ...

... ein guter Weg, erwachsen zu werden.

Foto: Sandra Singh

Was steht bei den Projekten mit den Jugendlichen des KJR im Vordergrund?

Sich treffen, kennenlernen, zusammen Spaß haben – beim Theatergucken und beim Theatermachen. Dabei ist es uns immer wichtig, dass die Jugendlichen direkten Kontakt zu den künstlerisch Schaffenden und zu den künstlerischen Mitteln des Theaters bekommen.

Warum liegt Ihnen das Engagement so am Herzen?

Weil wir glauben, dass in der Begegnung und in der Reibung, zu der es unweigerlich kommt, auf beiden Seiten Produktivität und Kreativität freigesetzt wird. Unterschiedliche künstlerische Prägungen treffen da aufeinander, und das ist die Chance, dass etwas Neues entstehen kann. Wenn es dabei erst mal zu Verwirrungen kommt, auf beiden Seiten, ist das großartig!

Können denn auch die Profis aus den Projekten etwas mitnehmen?

Natürlich – für das Theater und auch für die Einrichtungen des KJR ist das die Chance, sich befragen zu lassen und aus der eigenen Blase herauszukommen.

Zum Auftakt dieses Projekts konnten die 23 Teilnehmer\*innen zunächst die Räumlichkeiten der Kammerspiele erkunden und ließen sich in einer Gesprächsrunde spannende Anekdoten aus dem Theateralltag erzählen. Auch Schauspieler Samouil Stoyanov, der gerade aus dem Boxtraining für seine Rolle als Rocco dazustieß, stellte sich den neugierigen Fragen und verriet, wie sein Weg zu einem Engagement an den Kammerspielen verlaufen war.

Nach diesem »Warm-up« ging es schon zum praktischen Teil, für den in den Räumen der Otto Falkenberg Schule zwei Gruppen gebildet wurden: Die Mädchen setzten sich mit dem Thema »Frauenrollen« auseinander, während es bei den Jungs darum ging, Grenzen und Gefühle wahrzunehmen. Beim anschließenden gemeinsamen Kantinenessen stand der Austausch in der fröhlich-inspirierenden Theateratmosphäre im Vordergrund.

Eine Woche später traf man sich erneut – diesmal zur Aufführung von »Rocco und seine Brüder«, und natürlich waren alle Teilnehmer\*innen stolz, mit einem der Schauspieler\*innen schon persönlich gearbeitet zu haben. Viel zu diskutieren gab es daher auch im Anschluss bei einer gemeinsamen Feier in der Theaterkantine, schließlich konnte so manche Parallele zwischen Rocco und dem jugendlichen Alltag gezogen werden.

»Ist deine Freundin nicht eifersüchtig,

wenn sie dich so auf der Bühne sieht?«



Der Filmklassiker »Rocco und seine Brüder« von Luchino Visconti wurde 2016 unter der Intendanz von Matthias Lilienthal in seiner Bühnenfassung an den Münchner Kammerspielen aufgeführt – eine zweite Premiere, die hiermit zusammenhing, war ein Workshop für Mädchen\* und Jungs\* des Jugendtreffs piffTEEN.



TEILNEHMENDE  
23 Jugendliche

ALTER  
15–22 Jahre

BÜHNE

# Haute

Mit einer Führung durch die Ausstellung »Zeitgenössische Kunst aus dem Centre Pompidou« startete dieses Projekt, bei der die Teilnehmer\*innen ein erstes Gespür dafür bekamen, dass Mode künstlerischer Bestandteil sein und auch aus scheinbar alltäglichen Dingen Kunst entstehen kann. Inspiriert von den Eindrücken stürzte man sich im Anschluss auf eigene Kreationen – zunächst ging es darum, ein einfaches weißes T-Shirt mit unterschiedlichen Maltechniken in ein individuelles Kleidungsstück zu verwandeln. Auch am zweiten Tag und nach Besichtigung weiterer Exponate der Ausstellung ließ die Begeisterung für eigene Schöpfungen nicht nach; diesmal standen verschiedene Accessoires wie Handschuhe oder Hüte bereit, die die Jugendlichen nach Lust und Laune veränderten. Mit der Frage nach der Identität in Zusammenhang mit Mode und Kunst ging es am abschließenden Tag darum, die eigene Wahrnehmung in die Designs einfließen zu lassen: Nach diesen letzten Veränderungen und einer Anprobe rückte ein spannendes Photoshooting die Jugendlichen und ihre Werke vor den persönlichen Lieblingsexponaten der Ausstellung in den Mittelpunkt. In einer anschließenden Gesprächsrunde mit den eingeladenen Geschwistern und Eltern erläuterten die Teilnehmer\*innen schließlich ihre Ideen – Mode und Kunst, ganz nah beieinander.



Haus der Kunst

# Anne Leopold

Das Kinder- & Jugend-Atelier im Haus der Kunst kooperiert seit über zehn Jahren mit dem KJR – Museumspädagogin Anne Leopold initiiert und begleitet dabei Workshops, die nicht nur Talente fördern, sondern auch Brücken sein sollen.

Welches Anliegen verbinden Sie sowie Ihr Haus mit Ihrem Engagement für Kinder und Jugendliche?

Die Vermittlung von Kunst und Kultur sehen wir als einen wichtigen Teil der allgemeinen Bildung junger Menschen. Dabei sollten alle Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit haben, Kunst kennenzulernen und selbst aktiv künstlerisch zu gestalten. Dabei ist der freie Ansatz bei der Gestaltung in unserem Atelier besonders wichtig. Unabhängig von schulischen Pflichten können wir so die Kreativität der Kinder und Jugendlichen fördern und ihnen neue Horizonte eröffnen, was schließlich auf alle Lebensbereiche überspringt.

Die Teilnehmer\*innen haben ja ganz unterschiedliche Hintergründe – wie gehen Sie zu Beginn auf die jungen Menschen zu?

Beim gegenseitigen Kennenlernen in unseren Workshops ist es wichtig, die spezifischen Erlebnis- und Erfahrungswerte zugrunde zu legen. Daran knüpfen wir an und können schließlich in unseren Ausstellungen zwischen den Intentionen der Künstler\*innen und dem Wissen der Teilnehmer\*innen eine Brücke bauen. Große Begeisterung kommt im Atelier auf, wenn frei gestaltet, gemalt, gebaut oder performt werden kann und sich dort Möglichkeiten eröffnen, die in der Schule und im Elternhaus oft nicht so gegeben sind.

Welche Aktivitäten kommen sonst noch gut an?

Die Ferienprojekte sind immer etwas Besonderes, weil die Kinder und Jugendlichen mehr Zeit bei uns verbringen. Da ist es an mehreren Tagen am Stück möglich, beispielsweise mit Holz zu arbeiten, zu erleben, wie Siebdruck funktioniert, oder einen Weg zu finden, wie man selbst Instrumente bauen und ein Konzert mit diesen aufführen kann.

Was kann in Ihren Augen Kultur in der Jugendarbeit leisten?

Zum einen lässt das kreative, gestalterische Werken in unserem Atelier neue Talente erkennen, die innerhalb einer Gruppe bislang unentdeckt blieben. Zum anderen hat das wiederum eine Wirkung auf die Wertschätzung von Einzelnen. Wer nie zu den Fußball- oder Mathematik-Stars gehörte, ist vielleicht bei uns als Kreative\*r ein neuer Star in der Gruppe. Das selbstbestimmte Handeln und Gestalten ist eine Form des Lernens, die das Selbstbewusstsein stärkt – es ist freiwillig und zieloffen.

# Brücken bauen



# anders

# Couture mal



Mode als persönlicher Ausdruck, aber eben auch als Spiegel gesellschaftlicher Strömungen: Bei einem dreitägigen Workshop im Haus der Kunst konnten Jugendliche im Mai 2016 beide Aspekte erfahren und kreativ vereinen.

»Die Ausstellung hat die Idee zu meiner Krawatte geliefert.«

Teilnehmerin vom Jugendtreff RamPe

TEILNEHMENDE  
16 Jugendliche

ALTER  
12–16 Jahre

Keine Frage, die Museumslandschaft ist im Wandel. Nicht zuletzt durch multimediale Möglichkeiten und damit neue Präsentationsformen entstauben sich auch etablierte und ehrwürdige Häuser quasi von selbst. Doch um tatsächlich den Weg ins Museum zu finden, dort Werte für sich zu entdecken und es als Ort des kulturellen Austauschs wahrzunehmen, ist immer noch für viele ein Initialfunke notwendig. Im Gespräch mit **Jochen Meister** versuchten wir zu ergründen, welche Rolle Museen in der kulturellen Bildung spielen und wie sie Häuser für alle werden können.

Inwieweit engagieren sich die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, die ja viele Häuser wie die Alte und Neue Pinakothek, die Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne oder das Museum Brandhorst umfassen, in der Kulturvermittlung?

Zunächst muss man festhalten, dass lehrplanorientierte Museumsangebote, also Angebote für Schulen, aber auch pädagogische Programme für Kitas seitens des Museumspädagogischen Zentrums veranstaltet werden, einer eigenständigen Einrichtung des Freistaates und der Landeshauptstadt. Wir selbst als Museum führen zwar ebenfalls Veranstaltungen mit Schulklassen und Kitas durch, das aber in gezielten Kooperationen, oft im Rahmen von Sonderausstellungen.

In der Vergangenheit initiierten wir aber mit unseren Kunstvermittlungsprogrammen, wie beispielsweise 2003 mit »PINK« in der Pinakothek der Moderne, Vorzeigeprojekte mit dem großen Anliegen, Jugendliche ins Museum einzuladen und für das Haus zu interessieren. Ein abendliches Partyformat für junge Besucher\*innen in Zusammenarbeit mit PIN., den Freunden der Pinakothek der Moderne, unter dem Titel »ARTisFACTION«, dessen Konzept auf Interaktion, Innovation und Intervention basiert, ist ein weiteres gutes Beispiel für ein Vorzeigeprojekt.

Wie lassen sich Jugendliche für solche Projekte begeistern?

Die Antwort darauf lautet schlichtweg: Wir haben sie gefragt, was sie interessiert. Für die Entwicklung des Projekts »ARTisFACTION« wurde ein Board aus Jugendlichen unterschiedlicher Milieus

eingeladen und befragt, was sie sich wünschen würden – die vorwiegenden Antworten waren »Funk« und »Event«.

Die Konzentration auf Fun und Event ist aber doch eher zwiespältig ...

... weil es auf der einen Seite natürlich ein schönes Jugendevent ist, auf der anderen Seite einen sehr hohen Aufwand – Stichwort: Veranstaltungsrecht, Sicherheit, Haftung – bedeutet und schließlich vor allem die Nachhaltigkeit geprüft werden muss. Es stellt sich hier die Frage: Können wir die erreichten Milieus auch »auf der Strecke« für das Museum und seine Aufgaben interessieren?

Nicht alle sozialen Milieus sind leicht zu erreichen – wo kann Ihrer Meinung nach ein wirkungsvoller Hebel angesetzt werden?

Ja, es ist oftmals sehr schwierig. Schon bei »PINK« haben wir aber gelernt, dass es wichtig ist, Sozialverbände einzubinden und damit schon existierende Strukturen zu nutzen. Natürlich immer unter der Prämisse, dass das jeweilige Angebot oder Projekt auch für beide Seiten stimmig ist und einfach passt. Ein schönes Beispiel dafür war das interkulturelle Programm »YES, WE'RE OPEN!«, das auf dem Höhepunkt der Flüchtlingsbewegung 2015 in einem großen Team ausgedacht wurde. Jugendliche, die wir über die unterschiedlichsten Initiativen mit Geflüchteten und mit viel privatem Engagement einladen konnten, waren integraler Bestandteil der verschiedenen Angebote.



Ganz generell braucht es für Menschen, in deren Leben das Museum noch nie eine Rolle spielte, immer einen ersten Impuls. Ein oft gehörtes Argument ist ja, dass der Museumsbesuch zu teuer wäre – dabei ist der Eintritt in alle unsere Häuser sonntags mit einem Euro Eintritt nahezu kostenlos, und Jugendliche unter 18 haben ohnehin freien Zugang.

Liegt es vielleicht auch an der Kommunikation, dass Museen einfach nicht von ihrem Elfenbeinturm-Image loskommen?

Da wir kein kommerzielles Unternehmen sind, gelten etwas andere Spielregeln für die Kommunikation, wobei wir im Prinzip natürlich ebenfalls den »Umsatz« gerne steigern möchten. Inhalte dürfen aber auch sperrig oder kritisch sein, hier liegt vielleicht sogar die Zukunft des Museums. Wir sind nun einmal keine Vergnügungsstätte, auch wenn das während der Corona-Zeit gerne so dargestellt wurde. Wir sind eine Bildungsstätte, die ähnlich einer Schule konsum- und damit werbefrei sein sollte.

Trotzdem ist die Wahrnehmung eines Museums oftmals elitär ...

... was aber sehr auf das Museum ankommt. Aber ich gebe Ihnen recht, dass wir uns immer wie-

Nach seinem Studium in Berlin, das er mit einer Arbeit über spätmittelalterliche Malerei abschloss, kam Jochen Meister 1996 nach München. Dort baute er den Bereich der Kunstvermittlung für die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen mit auf und fungierte 2009 als Projektleiter für Kunstvermittlung im Museum Brandhorst. Viele Jahre leitete Jochen Meister den Besucherservice und die Kunstvermittlung der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und agierte unter anderem als Gastkurator am Haus der Kunst in München. Seit Juli dieses Jahres konzentriert sich Jochen Meister auf das Museum Brandhorst und arbeitet weiterhin als Autor für verschiedene Publikationen.

der hinterfragen müssen, ob wir auf dem richtigen Weg sind und den Ansprüchen eines für alle zugänglichen Bildungsortes gerecht werden. Das fängt schon bei der Sprache, den Erläuterungen zu den Kunstwerken oder den Ankündigungen von Programmen an.

Zur Frage der Hierarchie hat sich ein Erlebnis eingepreßt: Vor einigen Jahren führten wir ein Projekt mit einem bekannten Künstler durch, der gerade eine Ausstellung bei uns hatte. Wir hatten Schüler\*innen eines Gymnasiums und einer Mittelschule eingeladen, die gemeinsam Plakate gestalteten. Als der Künstler am letzten Tag persönlich anwesend war, geschah etwas Interessantes: Die Gymnasiast\*innen brachten sich auf einmal mit ihrem Wissen in Stellung, und es entstand ganz ungewollt eine Konkurrenz zu den Mittelschüler\*innen. Das war auch für mich eine sehr prägende Erfahrung, die die Frage aufwirft: Wie schaffen wir es, diese sozialen Unterschiede zu überbrücken? Hier war es jedenfalls nicht geglückt ...

Haben Sie darauf in den vielen Jahren der Museumstätigkeit eine Antwort gefunden?

Na ja, wir können nur ein klitzekleines Körnchen in die jeweiligen Biografien streuen, wir verändern sicher keine kompletten Lebensläufe. Kunstprojekte für Jugendliche sind keine Maschine, in die diese hinein- und anders herausgehen. Vielleicht machen wir aber einfach neugierig oder wecken ein Interesse, das mit Glück und den richtigen Begegnungen zu einem positiven Teil des Alltags wird. Und last, but not least sollten wir auch Konflikte zulassen, die wir dann ausbalancieren.

In welcher Rolle sehen Sie sich und Ihre Kolleg\*innen?

Wir fungieren als Kommunikator\*innen und Mediator\*innen, denn Kunst ohne Kommunikation ist nicht das, was wir darunter verstehen. Als öffentliche Einrichtung muss sich das Museum mit der Gesellschaft in ihrer ganzen Breite und Fülle auseinandersetzen. Wir müssen uns stets die Frage stellen, wo und wie wir hier mitwirken können.



»Durch das Team Stuck bin ich selbstbewusster geworden und traue mich viel mehr«

Teilnehmerin Spielhaus Sophienstraße

Ein langjähriges Projekt in Kooperation mit dem Museum Villa Stuck stellte beteiligte Jugendliche vor eine besondere Aufgabe: Sie erarbeiteten sich nicht nur jede Menge Hintergrundwissen, sondern präsentierten dieses auch auf ihre eigene Weise den Museumsbesucher\*innen.



# MUSEUM Kunst präsentieren

Jugendliche führen durch das Museum – das war, kurz zusammengefasst, die Idee hinter diesem langjährigen Projekt, das von Anne Marr, Leiterin der Vermittlungsarbeit der Villa Stuck und Kuratorin des Museums, in Zusammenarbeit mit dem Team Junge Kultur initiiert wurde.

Interessierte Jugendliche übten sich zunächst an Improvisationsübungen mit professionellen Schauspieler\*innen und wurden einmal in der Woche von Kunstpädagog\*innen betreut. Sie lernten die Villa Stuck sowie die Exponate Franz von Stucks kennen und hatten so Zeit und Gelegenheit, sich die Kunst individuell zu erschließen. Am Ende dieser Workshop-Phase erarbeiteten die Teilnehmer\*innen Ideen für themenspezifische Führungen sowie einen schlüssigen Aufbau, bei dem sie sich selbst wohlfühlten.

Im Vordergrund der Vorbereitungen zur ersten eigenen Führung stand jedoch nicht nur die theoretische Wissensvermittlung, sondern auch die Zusammenarbeit mit Schauspieler\*innen, die gerne ihre Erfahrungen in puncto Rhetorik, Körpersprache, Selbstdarstellung, Rollenspiel und Performance weitergaben. Und so kamen Besucher\*innen der Villa Stuck jeden ersten Sonntag im Monat in den Genuss ganz besonderer Museumsführungen und waren erstaunt, über wie viel Hintergrundwissen die jugendlichen Guides verfügten. Am Ende des Projekts war bereits die vierte »Generation« der Nachwuchsmuseumsführer\*innen ausgebildet, und bis zum Ausscheiden dieser Jugendlichen fand diese Initiative sowohl bei den jungen Menschen, als auch bei den Kooperationspartnern und Villa Stuck-Besucher\*innen großen Anklang.

## Begegnungsort oder Elfenbeinturm?

INTERVIEW

## Museen als Orte der

## Vermittlung

## Nahbarer

TEILNEHMENDE  
variirt

ALTER  
12-18 Jahre



# A n n e M a r r

Leitung kulturelle Vermittlung, Museum Villa Stuck

Mit den Team-Stuck-Führungen, die wir auf Seite 19 vorgestellt haben, eröffnete Anne Marr, Leitung kulturelle Vermittlung im Museum Villa Stuck, jungen Menschen einen ganz eigenen Blickwinkel auf die Werke Franz von Stucks. Sie stuft die Zusammenarbeit mit dem Team Junge Kultur als äußerst fruchtbar ein.

Welche Verbindung hat Ihr Haus zum Kreisjugendring?

Er ist ein wichtiger Kooperationspartner für Bildungsprojekte mit Jugendlichen im außerschulischen Bereich. Um ehrlich zu sein: Für uns ist er der Kooperationspartner für Jugendprojekte.

Was ist das Besondere an dieser Zusammenarbeit?

Der Zugang und die Nähe zu den Jugendlichen, die naturgemäß beim KJR vorhanden ist, ist für Kulturinstitutionen wie ein Schatz, den man ab und zu »anzapfen« darf.

Wie holt man Jugendliche generell am besten kulturell ab?

Es ist ganz wichtig, Hemmschwellen abzubauen und den Jugendlichen auf Augenhöhe zu begegnen. Verbindungen zur Lebenswirklichkeit der Jugendlichen herzustellen, funktioniert dabei gut. Am besten ist es, man vermittelt, dass ein Museum ein öffentlicher Ort für alle ist. Klingt ganz einfach, ist aber gar nicht so. Das Museum Villa Stuck ist durch Steuergelder finanziert – es gehört also allen, auch den Jugendlichen!

Ist Ihnen ein Projekt mit dem Team Junge Kultur besonders in Erinnerung geblieben?

Die Team-Stuck-Führungen waren ein voller Erfolg, sie begeisterten Besucher\*innen ebenso wie



unsere Mitarbeiter\*innen. Die letzte Team-Stuck-Generation offenbarte schon fast komödiantisches Potenzial in ihren szenischen Rundgängen mit den Tanz- und Schauspieleinlagen, die sie geboten haben. Wichtig ist dabei immer, dass bei allen Projekten und vor allem bei solchen, die von der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, auf eine Umsetzung mit hoher Qualität geachtet wird. Immer wenn öffentliche Führungen mit Jugendlichen entwickelt werden, soll dies also auch den Ansprüchen der Besucher\*innen gerecht werden oder die Erwartungen sogar übertreffen. Kinder- und Jugendprojekte sollten nicht nur aus Mitgefühl oder Wohlwollen umgesetzt werden, sondern um einen Mehrwert für alle Beteiligten zu generieren.

Was kann ein Museum für Jugendliche heutzutage leisten?

Die Museen können die Augen öffnen für Kunst und Kultur – ohne Augenrollen und Langeschweife hervorzurufen.

Kunst ist für uns alle da, es gibt gute und einfache Zugänge. Wir müssen zeigen: Kunst ist wichtig, lustig oder traurig, bringt uns weiter, hilft uns und holt uns ab. Kunst darf man aber auch blöd finden, man muss nur darüber reden.

Kulturangebote für Jugendliche sind ...

... die Königsdisziplin in der kulturellen Bildung.

# »Museen können Augen öffnen«

Foto: Barbara Donaubaier

Musik ist für Jugendliche Lebenselixier, selbst Musik zu machen für viele ein Traum. Mit app2music kann diese kreative Ader ausgelebt werden: Jugendliche werden hier zu experimentellen Komponist\*innen.

# Na, hör mal: app2music



Teilnehmer vom 103er Freizeittreff Obergiesing

Smartphones, Tablets und die zugehörigen Apps sind Jugendlichen bestens vertraut. Dass sich damit mehr anstellen lässt als zu spielen, konnte in dem KJR-Projekt app2music erlebt werden. In verschiedenen Jugendeinrichtungen sowie in Kooperation dem Verein app2music e. V. aus Berlin sowie mit der Bayerischen Staatsoper wurden Interessierte eingeladen, mit zur Verfügung gestellten Tablets verschiedene Musik-Apps auszuprobieren. Mehrere Jam-Sessions führten zu erstaunlichen Ergebnissen, an denen in Workshops mit Profimusiker\*innen weiter gefeilt wurde. Ob das Produzieren eigener Beats und Klangcollagen oder aber das Covern des Lieblingssongs: Die Jugendlichen der beteiligten Einrichtungen 103er Freizeittreff Obergiesing, aqu@rium, Come In, Kinder- und Jugendtreff Aubinger Tenne, Laimer Jugendzentrum mit AbenteuerSpielPlatz, Jugendtreff am Biederstein, LOK Freimann, M10City, SBZ Sendling und Spielhaus Sophienstraße entdeckten Musik ganz neu und vor allen Dingen ganz ohne Zwang. Zu den drei- bis vierstündigen Sessions konnten alle kommen und so lange bleiben, wie sie Spaß daran hatten. Foto: Gregor Fischer

TEILNEHMENDE  
156 Jugendliche

ALTER  
9–23 Jahre

»Wirklich super, wie man in dem Film die Entwicklung von den Bands sehen kann!«  
»Da gibt es so ein Blatt mit Noten und unserem Bandh...



Teilnehmer vom Café Netzwerk



am... amen drauf. Ich kann's zwar nicht lesen, aber es ist ein geiles Gefühl.«  
...jekts. Schon bei den bis zu vierstündigen Proben innerhalb eines Workshops konnten die Jugendlichen viel von den Profis lernen, ob in Vocal-Coachings oder in Schlagzeug-Sessions – schließlich arbeitet man nicht alle Tage mit Berufsmusiker\*innen diesen Niveaus zusammen. Aber auch in die andere Richtung gelang der Transfer, denn auch die Profimusiker\*innen gewannen neue Erkenntnisse bei diesem ungewöhnlichen Austausch.

Nach dieser intensiven gemeinsamen Zeit, die auch den Besuch einer Generalprobe unter Leitung des Generalmusikdirektors der Bayerischen Staatsoper Kirill Petrenko sowie Vorstellungsbesuche in der Bayerischen Staatsoper bot, hieß es: raus aus dem Orchestergraben und rauf auf die Bühne! Bei mehreren ausverkauften Konzerten konnten die Jugendlichen ihr Talent vor einem begeisterten Publikum unter Beweis stellen. Eine filmische Dokumentation dieser erfolgreichen Kooperation wurde schließlich auf dem DOK.fest München vor dem Abschlusskonzert im Gasteig präsentiert – auch hier waren die Tickets schnell vergriffen.

Fotos: Benjamin Burg



Teilnehmer vom soundcafe

Wenn man coole Münchner Rockbands mit dem erstklassigen Bayerischen Staatsorchester zusammenbringt, kann das zu einem schrägen Experiment werden oder beeindruckende Konzertabende beschieren. Mit Rock im Graben ist diese ungewöhnliche Fusion aufs Beste gelungen.

Der Münchner Regisseur, Dramaturg und Autor Martin Heindel ist seit zehn Jahren dem Kreisjugendring verbunden. Hier war Kollege Zufall im Spiel: Bei einem Projekt in der Villa Stuck sollten Jugendliche eine Museumsführung für die Besucher\*innen gestalten, kamen allerdings trotz allem vermittelten Wissens nicht so recht weiter – es fehlte schlichtweg ein Regisseur. Martin Heindel ließ sich spontan auf diese Aufgabe ein und engagiert sich seither bei unterschiedlichsten Projekten des Teams Junge Kultur – von Führungen über Tanz und Performance bis hin zum abendfüllenden Faust-Film.

Was ist das Besondere an der Kooperation mit dem KJR und der Arbeit mit den Heranwachsenden?  
Die Jugendlichen, die einen mit ihren Ideen, ihrem Chaos, ihrer Angst, ihrem Übermut und ihren vielen unterschiedlichen Geschichten zwar manchmal fast in den Wahnsinn treiben, aber auch wahnsinnig berühren können. Wohltuend ist das luxuriös-professionelle und doch familiäre Arbeitsumfeld, das die Macher\*innen vom Team Junge Kultur bieten. Das fängt mit den Vorbesprechungen und der ganzen Organisation an und hört an dieser Stelle eben nicht auf. Eigentlich ist immer jemand vom KJR dabei, wenn ich mit den Jugendlichen arbeite. Man spürt den persönlichen Bezug zu den Jugendlichen und arbeitet als Team zusammen.

Wie holt man Jugendliche am besten kulturell ab?  
Das ist wie bei allen Menschen, jeder und jede Jugendliche hat ihren und seinen eigenen Kosmos, und manchmal ist es eben schwieriger, einen Zugang zu bekommen. Wenn man aber einmal das »Passwort« geknackt hat, dann lassen sich Jugendliche tendenziell mehr fallen und trauen sich sogar mehr als die sogenannten Erwachsenen. Es klingt vielleicht abgedroschen, aber man muss alle Menschen einfach ernst nehmen.

Gibt es sonst noch ein Erfolgsrezept?  
Ich habe immer versucht, den Jugendlichen nicht meine Ideen einzupflanzen, sondern ihnen das künstlerische Handwerkszeug zu geben und sie dann damit ihre eigenen Ideen entwickeln und gestalten zu lassen.

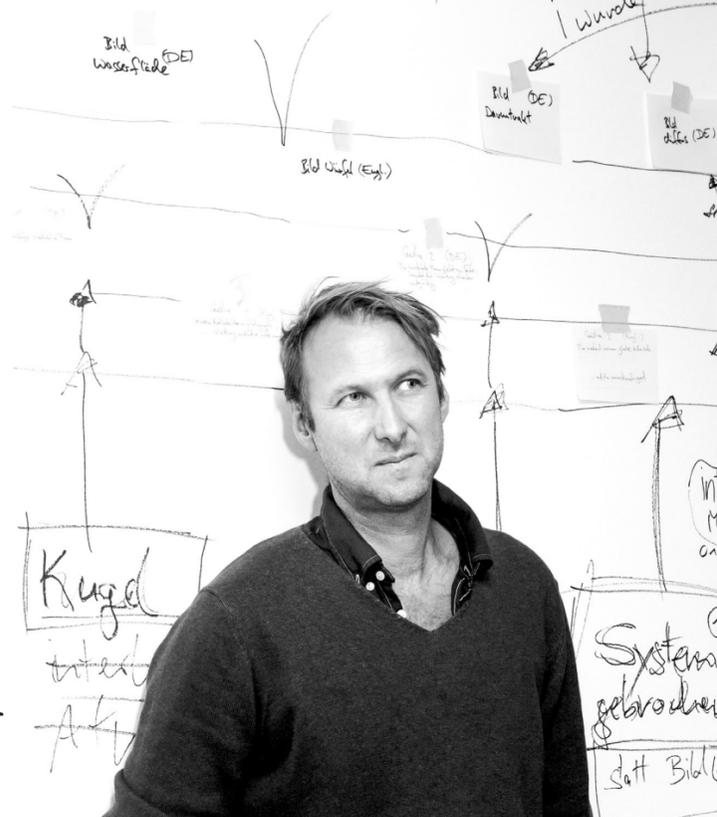
Ist Ihnen ein Erlebnis mit den Jugendlichen besonders in Erinnerung?  
Ich bin mal auf dem Weg zu einem Workshop in der voll besetzten S-Bahn Zeuge eines fieseren verbalen sexuellen Übergriffs geworden, der so halblaut, halbweise, halbvertraut und unauffällig vorstättenging, dass es niemand bemerkt hat, ich erst auch nicht – bis ich dann schließlich das betroffene Mädchen gefragt habe, ob sie den denn kennt, der sie da die ganze Zeit so anraunt, und dazwischengegangen bin.  
20 Minuten später saß ich dann da mit »meiner« Gruppe, sechs, sieben jugendlichen Mädchen

zwischen zwölf und 14 Jahren, mit denen ich schon seit ein paar Jahren zusammengearbeitet habe, und eigentlich wollten wir da gerade den Ablauf einer Choreografie besprechen. Stattdessen habe ich mit denen aber erst mal nur über diesen Übergriff geredet und sie nach solchen Erlebnissen gefragt (als Vater von drei Jungs hatte ich über so was bisher noch nicht wirklich viel nachgedacht). Und tatsächlich ist allen so etwas oder so etwas Ähnliches schon mal passiert. Und dann haben wir darüber gesprochen und diskutiert, wie man sich in solchen Momenten wehren und andere um Hilfe bitten kann.

Das ist jetzt ein besonders krasses Beispiel für etwas, von dem ich glaube, dass es die Jugendlichen in den KJR-Projekten auch lernen, nämlich Selbstbewusstsein, Selbstbehauptung und angewandten Mut – und das hilft bei einem Referat in der Schule genauso wie beim Vorstellungsgespräch, der Auseinandersetzung mit den Eltern and so on ...

Kulturangebote für Jugendliche sind ...  
... Kulturangebote für Menschen. Kunst ist ein Zugang zum Reich der Ideen. Kunst ist ein Schlüssel, mit dem man alle Türen öffnen kann.

Foto: Barbara Donaubauser



# Martin Heindel

»Jugendliche sind die Zukunft«

TEILNEHMENDE  
16 Jugendliche  
ALTER  
18-27 Jahre

# Rock im Graben

# f

Das kulturelle Leben in München war 2018 geprägt von Faust, und dass dieser monumentale Klassiker durchaus seinen Platz im Leben von Jugendlichen finden kann, zeigte das eindrucksvolle Projekt einer kreativen Kooperation.

Im Rahmen des Münchner Faust-Festivals konzipierten das Museum Villa Stuck, der Kreisjugendring München-Stadt, das Medienzentrum München sowie DOK.eduction »#faust\_undead«: Verschiedene Gruppen wie die KONTAKTlinse, das Team Stuck sowie Jugendeinrichtungen des KJR erarbeiteten Filmsequenzen, die den Klassiker Goethes ganz neu interpretierten. Dabei wurde nicht nur der Inhalt ins Hier und Jetzt transformiert, sondern sich auch einer breiten Palette an Stilrichtungen bedient: Ob als Schattenspiel, Musikvideo, im Stil einer Dokumentation oder als Realfilm – Faust fand sich unter Leitung des Regisseurs und Autors Martin Heindel in einem sequenziellen Genremix wieder, der den Titel »#faust\_undead« trefflich unterstrich. Präsentiert wurde das spannende Ergebnis schließlich auf dem DOK.fest in München, wo die Vorführung in eine nicht minder interessante Fragerunde mündete. Hier wurde deutlich, wie intensiv der Dreh für alle Beteiligten war und dass letztlich viel Wahrheit in Faust steckt: »Wer sich behaglich mitzuteilen weiß, den wird des Volkes Laune nicht erbittern.«

Fotos: Barbara Donaubaauer

a u

s t

undead

24

Goethes Reise  
in die Neuzeit

TEILNEHMENDE  
33 Jugendliche

ALTER  
12-18 Jahre

# Oper Glitzer Glitzer – musikalisches Crossover

Die Oper und das Opernhaus, beides bleibt vielen jungen Menschen verschlossen. Zu weit weg scheinen sie von ihrer Lebensrealität, zu unnahbar ist diese Bühne. Mit dem Projekt Oper Glitzer Glitzer gelang jedoch der Spagat zwischen klassischer Kunst und der Musik, die der Jugend vertraut ist.

»

Krass, wie  
laut die  
Sängerinnen  
der Oper  
singen  
konnten!

«

Teilnehmer vom  
Club Hasenberg!

Eine Kooperation des Teams Junge Kultur, dem KJR-MusikMobil sowie der Bayerischen Staatsoper brachte die Oper »Hänsel und Gretel« mitten ins Hasenberg! und ließ sie von den Teilnehmer\*innen ganz neu interpretieren. An vier Tagen bot sich die Gelegenheit, in den Workshops Beatproduktion, Rappen und Breakdancen eine eigene Interpretation des Stückes »Brüderchen, komm, tanz mit mir« aus Humperdincks Oper zu entwickeln. Außerdem besuchten zwei Sängerinnen und ein Pianist die Jugendlichen im Club Hasenberg! und spielten ihnen live zunächst die Originalversion des Liedes vor. Daraufhin gaben sie das Stück zum von den Jugendlichen produzierten HipHop-Beat zum Besten, was aus dem Stegreif zu einer Breakdance-Einlage seitens der Teilnehmer\*innen führte - zwei Welten auf einer Ebene. Vom Text über die Vertonung als HipHop-Beat bis hin zur Choreografie blieb es ganz ohne Druck gänzlich der Fantasie der jungen Menschen überlassen, sich der Opernwelt anzunähern. Abgerundet wurden diese Projektstage mit einem Besuch des Opernhauses, in dem sich die Profi-Musiker\*innen die Zeit nahmen, den Teilnehmer\*innen ihre Instrumente näherzubringen. Selbstverständlich folgte schon bald auch ein Opernbesuch zu »Hänsel und Gretel«. Die Interpretation der Jugendlichen aus den Workshops konnte man wiederum in Form einer filmischen Dokumentation der Projektstage auf dem DOK.fest München Revue passieren lassen. Filmemacherin Mila Zhluktenko begleitete zusammen mit Kamerafrau Lilli Pongratz die kreative Reise der Mädchen und Jungs.



TEILNEHMENDE  
12 Jugendliche

ALTER  
8-12 Jahre

# Ganz nah dran

## Eine Gesprächsrunde zum Film

### »Oper Glitzer Glitzer«

Oft wird erst in einer Rückschau deutlich, welche Entwicklungsschritte zu einem sehenswerten Ergebnis führen. Die filmischen Dokumentationen der verschiedenen Projekte des Teams Junge Kultur sind daher auch wesentlicher Bestandteil der Aktivitäten: Einerseits, um die Arbeit mit und für Jugendliche sichtbar zu machen, andererseits für die jungen Menschen selbst, denen damit bewusst wird, was sie geschaffen haben. Den Wert einer solch nahbaren Dokumentation wollten wir in einer Gesprächsrunde näher ergründen: Das Projekt »Oper Glitzer Glitzer« begleitete Mila Zhluktenko, Studierende des Fachbereichs Dokumentarfilm und Fernsehpublizistik, mit der Kamera. Maya Reichert ist Leiterin von DOK.education, einem ganzjährigen Bildungsprogramm im Rahmen des Internationalen Dokumentarfilmfestivals München, und präsentierte diesen Film im Münchner Gasteig. Benedikt Kämmerling komplettierte die Runde – er war der Einrichtungsleiter des beteiligten Kinder- und Jugendtreffs Club Hasenberg und leitet heute den Kinder- und Jugendtreff Zeugnerhof. Das Gespräch moderierte Bettina Schulz.

**Bettina Schulz** Zunächst vorneweg: Wie haben die Jugendlichen auf diese filmische Begleitung reagiert? Hattet ihr das Gefühl, sie konnten sich ungezwungen verhalten?

**Mila Zhluktenko** Also ich hatte das Gefühl, dass die Gruppe total gut auf die Kamera reagiert hat, und wir haben die Jugendlichen im Vorfeld gar nicht gecoacht. Sie haben ohnehin bereits ein ganz extremes Kamerabewusstsein, weil sie damit aufgewachsen sind. Und es war von Beginn an ein großes Vertrauen in uns da ... und wir haben ihnen wiederum auch unsere Technik anvertraut. Wenn sie etwas wissen, angucken oder ausprobieren wollten, haben wir ihnen schon mal die Kameras übergeben oder jemanden den Ton angeln lassen. Dadurch ist ein toller Kontakt entstanden; sie haben sich sehr schnell an uns gewöhnt und uns dann in ihre Welt mit ihrer Musik, ihren Klamotten, ihren Vorbildern mitgenommen. Das war für uns als Filmteam wirklich besonders.

Hattest du den gleichen Eindruck, Benedikt?

**Benedikt Kämmerling** Ich würde mich da anschließen. Grundsätzlich kann man sagen, dass das Projekt an sich schon wahnsinnig gut angenommen worden ist, wobei es ja nicht aus dem Nichts heraus entstanden ist. Es gab zuvor bereits Vorstellungsbesuche in der Staatsoper, initiiert vom Team Junge Kultur, und die Kinder- und Jugendeinrichtung hat auch schon eine lange Tradition im Breakdancen. Wir haben hier also beides als Pilotprojekt kombiniert, und dementsprechend war das Interesse bei vielen Kindern und Jugendlichen bereits vorhanden. Darüber hinaus gibt es gerade im Hasenberg für sie einfach auch sonst wenige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, und tatsächlich kommen viele von ihnen über den Frankfurter Ring nicht wirklich hinaus. Deshalb nehmen sie Angebote, die direkt vor der Haustür stattfinden, generell gerne an.

Das Projekt lief ja über einen recht langen Zeitraum ...

**Benedikt Kämmerling** Das war für das Filmen auch sehr dankbar, weil die Teilnehmer\*innen so in das Projekt hineinwachsen. Sie waren Teil einer festen Gruppe, die jeden Tag dieselbe war. Dementsprechend haben sie sich auch an die Kamera sehr schnell gewöhnen können. Und die Filmvorführung war dann tatsächlich noch mal ein großes Highlight, bei dem die Kinder und Jugendlichen im Gasteig ins Rampenlicht gerückt wurden. Gerade für Kinder aus einem sozial benachteiligten Viertel war das eine große Sache.

Lernt man bei so einem Projekt »seine« Besucher\*innen von einer ganz neuen Seite kennen?

**Benedikt Kämmerling** Definitiv. Es ist aber eben nur eine Seite – zum Arbeiten ist diese für uns Pädagog\*innen eher irrelevant, weil sie in diesem Moment Dinge zeigen, um sich selbst darzustellen. Ich glaube aber, dass es ganz generell für ihre Entwicklung schon sehr wichtig ist, gesehen zu werden.

Musstet ihr beim Filmen oft dramaturgisch eingreifen, weil es manches Mal vielleicht ein Zuviel der Darstellung war, Mila?

**Mila Zhluktenko** Nein, und das haben wir auch ganz bewusst so gemacht. Das Filmen an sich sollte keine große Rolle während der Projektwoche einnehmen – die Vorführung des Films stand im Vordergrund.

Hattest du erwartet, dass die Arbeit so einfach sein wird, oder gab es Befürchtungen im Vorfeld?

**Mila Zhluktenko** (lacht) Befürchtungen hat man eigentlich immer vor dem Dreh. Ich hatte tatsächlich gehofft, dass es so sein wird, wie es letztlich war. Wir wollten beobachtend arbeiten und uns so annähern. Das hat erstaunlich gut funktioniert.

Es gab also gar kein Drehbuch?

**Mila Zhluktenko** Genau, es gab kein Drehbuch. Wir kannten die verschiedenen Workshop-Stationen, und natürlich brauchten wir ein System, damit wir überall einmal reingucken konnten. Aber wir haben uns trotzdem mehr von den Jugendlichen leiten lassen und versucht, eine kontinuierliche Geschichte zu erzählen.

Und dann kam das DOK.fest ins Spiel, Maya ...

**Maya Reichert** Ja, aber zuvor möchte ich noch kurz etwas zu der Arbeit loswerden, die beim Kreisjugendring geleistet wird: Es ist so unglaublich wertvoll, wenn man Kultur zu Kindern und Jugendlichen bringt. Diese außergewöhnlichen Leuchtturmprojekte, die ja auch etwas kosten und die einen enormen organisatorischen Aufwand bedeuten, sind Gold wert – denn genau das ist kulturelle Teilhabe und kulturelle Bildung. Kinder und Jugendliche gehen ja nicht alleine ins Theater, in die Oper oder in den Arthouse-Film. Es braucht die sogenannten Handtaker, die eben diese Bildung und Teilhabe durch Institutionen und Projekte möglich machen.

Umso schöner, dass ihr dem Projekt eine solche Plattform geboten habt ...

**Maya Reichert** ... was auch mich sehr gefreut hat. Dieses Projekt wäre auch ohne unsere Bühne schon ganz wunderbar gewesen. Nun haben wir aber eben noch diese Bühne, die Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit und eine zusätzliche kulturelle Teilhabe schafft. Bei uns hatten diese Kinder und Jugendlichen selber eine Aufführung. Die Kids waren im Projekt das erste Mal in der Oper, in einem großen Kulturhaus und haben aus dem Publikum heraus zugesehen – und dann waren sie im Rahmen des größten deutschen Dokumentarfilmfestivals im Gasteig selbst auf der Bühne. Dort hat das Publikum auf sie geguckt. Die Kinder und Jugendlichen haben also nicht nur Kultur kennengelernt und rezipiert, sondern auch aktiv Kultur geschaffen.

Wie war deine erste Reaktion auf den Film?

**Maya Reichert** Ich fand den kurzen Dokumentarfilm großartig, weil man spürt, dass die Regisseurin und die Kamerafrau ganz nah dran waren und auf Augenhöhe erzählen. Es ist dadurch nicht einer dieser klassischen Making-of-Filme mit Expert\*innen-Interviews, Erklärkommentar und werblichem Blick!

Milas Film arbeitet mit der reinen Beobachtung der verschiedenen Projektstationen und lässt, geschickt montiert, die Momente der Begegnungen und der Erkenntnisse der Kids für sich sprechen. Man hat das Gefühl, live dabei zu sein. Zur Oper passend hat sie dann eine Geschichte in sieben Akten montiert. Das ist kein Projektbericht, sondern ein Film.

Und das DOK.fest-Publikum hat sich auch mitgenommen gefühlt?

**Maya Reichert** Ja, na klar, es gab Riesenapplaus, und viele gingen auf dem anschließenden Empfang in der Münchner Stadtbibliothek auch auf die Kids zu und sagten ihnen selbst, wie toll sie das Projekt und die Leistung der Kids dabei fanden.

Benedikt, hast du das Projekt durch den Film nochmals mit anderen Augen gesehen?

**Benedikt Kämmerling** Auf jeden Fall. Da gab es einen Moment, bei dem man sich dachte, dass man ja wirklich etwas richtig Cooles auf die Beine gestellt hatte. Und er hat die Gefühle von damals noch mal ausgelöst. In jedem Fall ist das Projekt durch den Film nochmals wertiger geworden, und die Zusammenarbeit war super.

Von außen ist es nur zu erahnen – wie viel Aufwand bedeutet so ein Projekt für eine Einrichtung?

**Benedikt Kämmerling** Es sind schon viele Gespräche und eine gute Planung notwendig, damit ein Projekt auch erfolgreich wird. Und Erfolg bedeutet für uns, dass die jungen Menschen Spaß haben. Aber es gibt viel zu bedenken: Was tun wir beispielsweise, wenn sie keine Lust mehr haben? Wie vermitteln wir ihnen, dass wir es trotzdem zu Ende bringen müssen? Ein Projekt bedeutet ja auch immer, ein Ergebnis zu produzieren.

Wie ist es, Mila, wenn man für so einen Film derartig viel Lob bekommt? Man ist schon stolz, oder?

**Mila Zhluktenko** Ja, total. Es ist ja auch eine gewisse Fallhöhe dabei, wenn man einen Film macht und dabei versucht, nur durch Beobachtungen zu erzählen. Kein Kommentar, keine Erklärungen. Das größte Lob war aber wirklich der Moment im Gasteig, als zu spüren war, dass sich die Kinder sehen, wiedererkennen, repräsentiert und gestärkt fühlen. **Maya Reichert** Es ist ja auch wirklich etwas Besonderes, wenn man sich als Jugendliche\*r auf der Leinwand sieht und Revue passieren lassen kann, was man selbst erlebt hat. Ich glaube, so ein Film löst diesen Wow-Moment aus: Da hab' ich echt bei einem Megaprojekt mitgemacht. Er schafft einen gedanklichen Zusammenhang zwischen den Erlebnissen.

Eine Bitte an alle zum Schluss: Vervollständigt den Satz »Kultur für Jugendliche ist ...«

**Benedikt Kämmerling** ... sich selbst ausdrücken. Wenn ich sie selbst betreibe, sie selber höre und verstanden werde.

**Maya Reichert** Kultur bietet mir Orientierung in der Gesellschaft und hilft Jugendlichen in der Frage: Wer bin ich in Bezug zur Gesellschaft?

**Mila Zhluktenko** Kultur für Jugendliche ist eine Notwendigkeit. Sie ist nicht ein gewisses Extra, sondern etwas Essenzielles, was Menschen im Heranwachsen den nötigen Kontext gibt und die Möglichkeit, sich zu orientieren.

Ich danke euch allen für das tolle Gespräch!

26

# Mit kreativem Strich: Das Comic Camp

Die ersten Helden der Kindheit haben eines gemeinsam: Sie sind gezeichnet. Ob illustrierte Kinderbücher oder Comics in der Jugend – über Bilder erfahren wir zunächst die Welt, erleben Abenteuer und tauchen in einen fantasievollen Kosmos ein. Wie es ist, seine eigene Geschichte zeichnerisch zum Leben zu erwecken, erfuhren 26 Jugendliche im Comic Camp.

Derzeit erleben Comics und Graphic Novels einen enormen Boom, der neben den altbekannten Klassikern wie Asterix und Obelix, Tim und Struppi oder Donald Duck auch literarische Werke umfasst, die zeichnerisch neu interpretiert werden. Wie es möglich ist, seine eigene Geschichte in Bildern zu bannen, erfuhren 26 Jugendliche im Rahmen des Comic Camps, das unter professioneller Anleitung von Barbara Yelin und Aike Arndt stattfand. Mit ersten kleinen Übungen näherte man sich generell dem Zeichnen an, ehe es tatsächlich ans Werk ging: Zum Thema »Miteinander leben in München« brachten die

dann haben sich die, die dabei blieben, voll und ganz auf das Projekt eingelassen. Es war an ihnen sehr deutlich zu sehen, was auch ich selbst täglich erlebe: wie viel kreatives Arbeiten und Denken uns der Zeichenprozess abverlangt. Wie sie es gemeistert haben, eine eigene Geschichte vor den eigenen Augen entstehen zu sehen, dabei immer wieder mit dem eigenen Können zu hadern und dann wiederum die Glücksmomente zu erleben, wenn etwas fließt, gelingt und man etwas erzählt! Das hat mich sehr berührt und nötigte mir größten Respekt ab. Und die Geschichten sind einfach Klasse geworden.«

Die Ergebnisse konnte schließlich ein interessiertes Publikum auf einer Werkschau im Köşk in Augenschein nehmen, die mit einer großen Vernissage eröffnet wurde. Die erste eigene Kunstausstellung – für viele Jugendliche ein Traum, der auch das Projekt rund machte: »Das war schon ein einzigartiges Projekt, wenn ich die Workshops betrachte, die ich in der Vergangenheit betreut habe«, resümiert Aike Arndt. »Meist kann man ja

immer nur einen kleinen Anstoß liefern. Beim Comic Camp aber wurden die Teilnehmer\*innen bis zur Ausstellung und der fertig gedruckten Anthologie begleitet. Da wird vieles natürlich tiefer – der Kontakt zu den Jugendlichen, der Kontakt der Teilnehmer\*innen untereinander, aber auch deren Bezug zu ihren eigenen Fähigkeiten.« Ob der eine oder die andere durch diese intensive Zeit gar die Berufung gefunden hat, lässt sich schwer beurteilen. Darauf sind die Projekte des Teams Junge Kultur aber auch gar nicht ausgelegt. Dieser Meinung ist auch Aike Arndt: »Es ist unklar, wie viele der Teilnehmer\*innen mit dem Zeichnen von Comics weitermachen werden. Das finde ich aber auch nicht unbedingt relevant. In der außerschulischen kulturellen Bildung geht es ja auch nicht darum, ein konkretes Handwerk für einen Beruf zu erlernen, sondern eine künstlerische Erfahrung zu machen, die für die eigene Lebensgestaltung einen Wert haben kann.« Eines steht fest: Die Jugendlichen hatten großen Spaß, ganz neue Talente in sich zu entdecken.



»Das Projekt hat meine Lust wieder geweckt am Geschichtenzeichnen!«

Teilnehmer des Comic Camps



Teilnehmer\*innen ihre eigene Geschichte mit, die sie illustrativ zu Papier brachten. Da landete beispielsweise ein Außerirdischer mitten auf dem Oktoberfest, während die gezeichnete Stadtsage von München Spannung hervorrief und die Begegnung mit Menschen auf der Flucht im Zug von Wien nach Passau nachdenklich stimmte. Der Weg zu all den Umsetzungen war allerdings nicht ganz so leicht, wie sich Barbara Yelin erinnert: »Viele der Jugendlichen waren erst zögerlich und abwartend, und es war nicht leicht, sie zu begeistern. Aber



TEILNEHMENDE  
26 Jugendliche

ALTER  
13–25 Jahre

28



# Bounce im Tasso – ein Filmklassiker neu gedacht

Im April 2011 feierte die Streetdance-Version des Filmklassikers »Einer flog übers Kuckucksnest« im Deutschen Theater Premiere. Dies gab den Anstoß, sich mit der modernen Interpretation in einem Projekt näher zu befassen.

Auftakt des Projekts »Bounce im Tasso« war ein gemeinsamer Kinoabend von 16 Jugendlichen des Kinder- und Jugendtreffs Tasso33 mit dem renommierten Graffiti-Künstler Flin. Derart inspiriert entstand in den folgenden Tagen unter seiner professionellen Anleitung ein farbenprächtiges Graffiti, das die Teilnehmer\*innen schließlich nicht ohne Stolz Münchner Journalist\*innen präsentierten.

Am Premierenabend im Deutschen Theater durften wiederum elf junge Streetdancer aus dem Tasso vor der Show ihr Können unter Beweis stellen. Prominent direkt am Eingang konnte zudem das zugehörige Graffiti bestaunt werden.

Nach der Vorstellung wurde es nochmal ernst für die Jugendlichen: Sie tanzten gemeinsam mit der Tanzkompanie Bounce – ein Erlebnis, das sicherlich allen im Gedächtnis bleibt. Um möglichst vielen Jugendlichen den Vorstellungsbuch zu ermöglichen, stellte das Deutsche Theater darüber hinaus den Freizeitstätten und den Mitarbeiter\*innen des Kreisjugendrings für zwei Vorstellungen vergünstigte Tickets zur Verfügung. Man war sich einig, dass Bounce und Tasso ein großartiges Ensemble darstellte!



TEILNEHMENDE  
16 Jugendliche

ALTER  
12–17 Jahre

Die Freizeitstätte LOK Freimann bietet ein vielfältiges Angebot für Kinder und junge Menschen vom Fitnesstraining über Zumba-Unterricht bis hin zu gemeinsamem Kochen und Musikkursen. Mit einem neunköpfigen Team sorgt Eric Schwencke, der seit 2007 diese Einrichtung leitet, hier nicht nur für unbeschwerte Stunden, sondern auch für einen Zugang zu bislang unentdeckten Interessen.

# Eric Schwencke

LOK Freimann

Du bist bereits seit dreißig Jahren beim Kreisjugendring tätig – was ist in deinen Augen das Besondere an den Kooperationen der Freizeitstätten mit dem Team Junge Kultur?

Die Inhalte der Angebote sind kinder- und jugendgerecht aufgearbeitet und bieten den Teilnehmer\*innen Zugang zu Kulturformen, zu denen normalerweise keine Berührungspunkte bestehen. Es ist eine Möglichkeit einer Annäherung zu Inhalten, die auf Entscheidungsfreiheit in einer Projektauswahl beruht, ohne den sonst üblichen Lern- und Schulkontext, der ja zumeist mit Leistungsdruck identifiziert wird. Dabei werden Interessen geweckt oder auch wieder verworfen, was erheblich zur kulturellen Selbstfindung beziehungsweise Orientierung beitragen kann. Die Projekte sind in vielen Fällen der Türöffner für einen Zugang zu einer bisher anders oder gar nicht wahrgenommenen Welt.

Wie weckst du dieses Interesse? Sind die jungen Menschen denn leicht zu begeistern?

Das hängt immer davon ab, wie der Stoff aufgearbeitet wird und ob bereits Berührungspunkte vorhanden sind. Worin besteht denn die Motivation der teilnehmenden Jugendlichen? Begeisterung ist

zweifelsohne immer dann vorhanden, wenn sie in irgendeiner Form von dem Angebot profitieren oder auch Anknüpfungspunkte zum eigenen Ich ausmachen. Experimentierfreudige Jugendliche finden da eher Zugang als Konsolenhocker, und wenn jemand teilnimmt, weil der beste Freund oder die beste Freundin dabei sind, läuft der Zufallsgenerator.

Welches Projekt blieb dir nachhaltig in Erinnerung?

Wirklich besonders war beispielsweise der Besuch des »LOK-Drum-Kurses« beim Chefschlagwerker der Oper. Hier ist es gelungen, Kinder und Jugendliche in einer Altersspanne von sieben bis 19 Jahren für verschiedene Schlaginstrumente und Abläufe einer Aufführung zu begeistern. Dies lag an der großartigen Darbietung von Claudio Estay, dem es im darauffolgenden Workshop zudem gelang, alle Teilnehmer\*innen gleichermaßen und entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten einzubinden. Der abschließende Höhepunkt war die Aufführung einer Samba-Partitur auf der LOK-Weihnachtsfeier.

Kulturangebote für Jugendliche sind ...

... der Zugang zu neuen kulturellen Welten.



»Zugang zu neuen kulturellen Welten«

Nicht nur die Teilnehmer\*innen des Schlagzeug-Workshops konnten von Claudio Estay lernen. Auch der erste Schlagzeuger des Bayerischen Staatsorchesters war begeistert von diesem Projekt, wie man in einem Gespräch deutlich spüren konnte.

# Claudio Estay

Erster Schlagzeuger des Bayerischen Staatsorchesters

Was konnten Sie den Teilnehmer\*innen mit auf den Weg geben?

Wir haben beispielsweise über Instrumentenkunde geredet, über das Stimmen des Schlagzeugs, über die Funktionen und Einstellungen der Schrauben et cetera. Manche waren dabei unsicherer als andere, haben aber dann schnell gemerkt, dass wir alle nur mit Wasser kochen. Es hat die Jugendlichen vielleicht auch überrascht, dass selbst ein Profi wie

ich sehr viel üben muss. Auch ich habe Lampenfieber, wenn ich ein schweres Konzert vor mir habe. Vorbereitung ist hier alles – wenn man gut vorbereitet ist, kann einem nichts passieren. Ich glaube, diese Botschaft kam bei vielen an.

Kann man mit Musik generell gut Brücken bauen?

Selbstverständlich, denn schon die Notation ist ja eine eigene Sprache. Es ist ganz egal, wo man herkommt: Sobald Menschen aufeinandertreffen, die Noten lesen können, haben sie eine gemeinsame Sprache und auch eine gemeinsame Ordnung. Musik ist ein Universum für sich.

Kulturangebote für Jugendliche sind ...

Ach, wir denken immer, dass wir Jugendlichen Kultur beibringen, und

vergessen dabei, dass diese doch bereits mitten in ihrer eigenen Kultur schwimmen und die Kultur der Zukunft erschaffen. Unsere Kultur ist schon passiert, findet gerade statt oder verschwindet langsam. Kultur ist ja nicht nur Beethoven und Bach und da Vinci und van Gogh. Kultur ist eine Sammlung von verschiedenen Dingen, die letztlich den Menschen definieren. Kultur ist auch Geografie oder aber der Einfluss des Wetters, da könnte man stundenlang philosophieren. Jugendliche leben eine andere Form von Kultur, die wir Erwachsene akzeptieren und von der wir lernen sollten.

Hatten Sie das Gefühl, dass die Jugendlichen mit Begeisterung bei der Sache waren?

In jedem Fall – das sehe ich aber wechselseitig, weil es auch für mich bereichernd war. Es ist immer spannend zu erfahren, wo die Jugendlichen stehen, was ihnen wichtig ist und wie sich alles – auch die Musik – verändert hat. Letztlich ist es ein Rückblick auf einen selbst ... mir wurde bewusst, was passiert, wenn ein junger Kerl viel Glück im Leben hat. Und das möchte ich auch noch loswerden: Die Jugendzentren sind wirklich ein großes Geschenk! Diese unglaubliche Ausstattung hätte ich als Kind auch gerne gehabt, und die Betreuer\*innen gehen sehr respektvoll mit den Jugendlichen um. Eine tolle Einrichtung!

»Wir sollten Jugendlichen zuhören«

Nicht nur kulturelle oder kreative Erlebnisse haben im Programm des Teams Junge Kultur einen festen Platz. Auch die Auseinandersetzung mit politischen Themen zählte im vergangenen Jahrzehnt zum Bildungsangebot. Gewohnt nahbar wurden dabei unter anderem die Hintergründe zum NSU-Prozess aufgearbeitet.

*POLITIK*

## Ein dunkles Kapitel:

# Der NSU-Prozess

In einer Freizeitstätte des Kreisjugendring München-Stadt bot sich für Jugendliche die Möglichkeit, mehr über die geschichtlichen Hintergründe zum NSU-Prozess zu erfahren. Den inhaltlichen Input lieferte hierfür vor allem Sylvia Holhut von der

Fachstelle Demokratische Jugendbildung im KJR. Versiert erläuterte zu Beginn des Projekts der Journalist und Rechtsextremismus-Experte Robert Andreasch die Chronologie der Verbrechen, die Intention der NSU-Täter\*innen sowie den Umgang der

Polizei mit Zeugenaussagen und den Familienangehörigen der Opfer. Anknüpfend an diesen Workshop wurde das Stück »Urteile« unter der Regie von Christine Umpfenbach im Marstall-Theater besucht, das sich mit ebendieser Thematik, aber auch mit alltäglichen Rassismuserfahrungen beschäftigt. Im anschließenden Publikumsgespräch erfuhren die Teilnehmer\*innen schließlich Näheres zur Entwicklung des Stückes sowie der Arbeit an seiner Umsetzung. Der Besuch eines Gerichtstermins im Oberlandesgericht München bildete den Abschluss dieses beeindruckenden Projekts.

TEILNEHMENDE  
4 Jugendliche

ALTER  
12-16 Jahre

»Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum an das Team Junge Kultur! Ich finde, wir haben in unserer Kooperation spannende Wege gefunden auszuprobieren, einander zu ergänzen und eine sehr gelungene, bereichernde Kombi entwickelt. Kulturelle Bildung meets politische Bildung: Auf weitere gemeinsame Projekte freue ich mich!« **Sylvia Holhut** Leitung Fachbereich Demokratische Jugendbildung, KJR

Mit einem Workshop für Veranstaltungstechnik wechselte das Programm einmal von der Bühne hinter die Kulissen. Das war für die teilnehmenden Jugendlichen nicht nur per se spannend, sondern sollte auch dabei helfen, das technische Equipment in der kooperierenden Schule optimal zu nutzen.

# Hören mich

*VERANSTALTUNGS  
TECHNIK*

# alle?

Am Beginn dieses technisch ausgelegten Projekts konnten die 17 Jugendlichen zunächst die Ausstattung der Münchner Kammerspiele aus nächster Nähe begutachten – eine Führung in die Werkstätten, die Bühnentechnik, den

Zuschauerraum und die Bühne gewährte dabei spannende Einblicke. Schon hier wurde deutlich, welche Rolle die ausgefeilte Technik spielt, um Theater sicht- und hörbar zu machen. Kurze Zeit später besuchte Jens Baßfeld, Veranstaltungstechniker der Kammerspiele, die Fürstenrieder Realschule, um über die dort bespielbaren Veranstaltungsorte, das vorhandene Equipment, Akustikvorgaben und auch mögliche Investitionen in effiziente Geräte zu fachsimpeln. Zwar ist eine Realschule kaum mit einem modernen Theaterhaus vergleichbar, dennoch ist das Ziel dasselbe: Zuschauer\*innen eine künstlerische Idee optimal zu präsentieren. Und hierfür gab es jede Menge Tricks und Kniffe vom Profi, die gerne angenommen wurden.

TEILNEHMENDE  
17 Jugendliche

ALTER  
11-16 Jahre

»Ich hätte nicht gedacht, dass so viele Leute hinter der Bühne mitwirken.«

Ein Teilnehmer von Intermezzo



In erster Linie konzentriert sich der Kreisjugendring auf junge Menschen, lässt aber dabei auch seine Mitarbeiter\*innen nicht außen vor: Die Fortbildungen in Kooperation mit der Bayerischen Staatsoper und anderen Kulturinstitutionen geben stets frische Impulse.

*FORTBILDUNG*

## Auf dem Laufenden sein:

# Fortbildung unserer Pädagog\*innen

Im Jahr 2019 fanden beispielsweise gleich zwei Fortbildungen für Kolleg\*innen an der Bayerischen Staatsoper statt: Hier stand unter anderem »Fidelio« im Fokus und damit die einzige Oper, die Ludwig van Beethoven komponierte. Bei einer Einführung vor dem Veranstaltungsbesuch erfuhren die Teilnehmer\*innen mehr über die Hintergründe zur Entstehung und zum Inhalt des Stückes. Im angegliederten Workshop standen Aufwärmübungen, Improvisationseinlagen sowie das Darstellen der

»Gewaltig, bewegend und anders!«

Eine Kollegin

TEILNEHMENDE  
6 Pädagog\*innen

verschiedenen Charaktere der Oper »Fidelio« auf dem Programm. Abschließend wurde der Vorstellungsbuch reflektiert sowie diskutiert, mit welchen Themen und Methoden auch Jugendliche für die Oper begeistert werden können.

Bei einer weiteren Fortbildung beschäftigte man sich mit dem Ballett »Portrait Wayne McGregor« des Starchoreografen Wayne McGregor. Hier war der Ablauf ähnlich – die praktischen Workshop-Übungen fanden unter Anleitung der Tanzpädagogin Simone Endres statt.

# Neues Konzerthaus München

*WERKSTATTGESPRÄCH*

## — ein Werkstattgespräch

Über die Pläne für ein neues Konzerthaus in München gibt es seit Jahren kontroverse Diskussionen. Der Kreisjugendring München-Stadt möchte bei den Planungen auch jungen Menschen eine Stimme geben und lud aus diesem Grund zu einem Werkstattgespräch ein, um möglichst viele Meinungen und Anregungen mitzunehmen.

Auch der Kreisjugendring München-Stadt beschäftigte sich mit diesem Thema und wurde bereits 2015 in einem Antrag auf der Herbstvollversammlung darum gebeten, auf die Planung des neuen Konzerthauses Einfluss zu nehmen, um auch Räume für Laienchöre und -orchester sowie Bandproberäume zu berücksichtigen. Diesen Auftrag nimmt der KJR unter anderem durch seinen Sitz im Politischen Beirat der begleitenden Stiftung wahr.

Nach der Knödelfabrik kamen die Clubs – nun soll es nicht mehr allzu lange dauern, bis das Richtfest für das Neue Konzerthaus München im Werksviertel Ost gefeiert werden soll. Fest stand von Beginn an, dass hier das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks sowie die Hochschule für Musik und Theater ein neues Zuhause finden werden, doch über weitere Nutzungsmöglichkeiten wurde munter diskutiert. Einig scheint man sich lediglich zu sein, dass kein »Musiktempel für die Kulturrelite« gewünscht ist, sondern ein modernes Konzerthaus, das ein sozialer Ort der Begegnung für die gesamte Stadtgesellschaft und darüber hinaus sein soll.

Um die Wünsche weiter zu konkretisieren, lud das Team Junge Kultur des KJR schließlich zu einem Werkstattgespräch ein und bat Studierendenvertretungen, Jugendchöre und -orchester, Veranstalter aus dem Bereich Jugendkultur, Puls – das junge Radio des Bayerischen Rundfunks sowie Jugendverbände um ihre Meinung und konstruktives Mitwirken. In Workshops kristallisierte sich vor allem eines heraus: Das Konzerthaus soll für alle zugänglich sein, was sich schon im ersten optischen Eindruck ausdrücken möge. Ein selbsterklärendes, offenes Haus, das auch Räume für Jugendliche zur

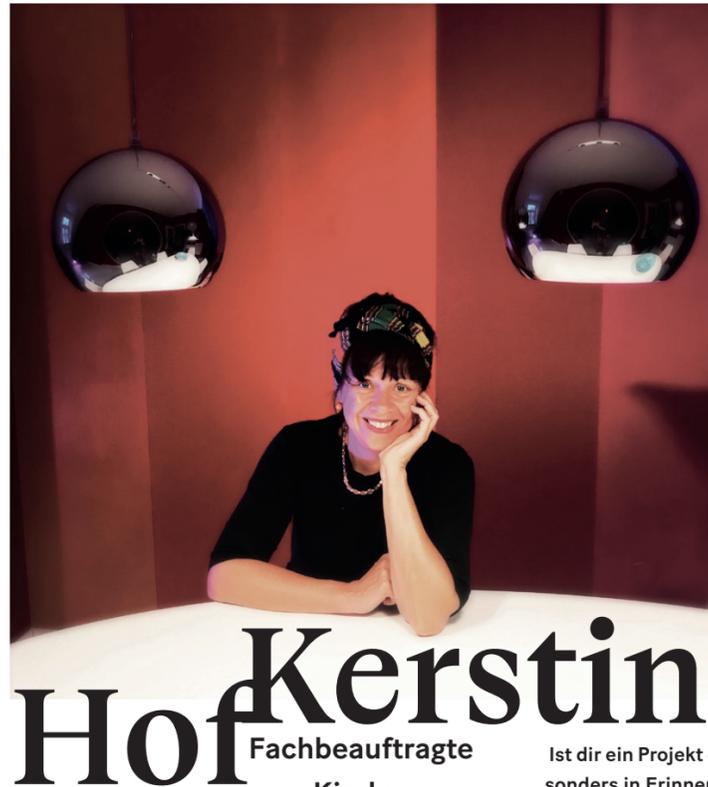
freien Gestaltung vorsieht und die Belegung der Flächen transparent kommuniziert.

Die Nutzbarkeit von Räumen durch andere Gruppen war ein weiteres Thema, ebenso wie der drängende Wunsch, nicht nur die »Klassik« zu berücksichtigen, sondern genreübergreifend zu denken. Freies Musizieren für alle sowie ein Ort für Experimente, das lag den Diskutierenden am Herzen. Last, but not least wurde auch die Preisgestaltung der Tickets und der Gastronomie vor Ort thematisiert.

Ein rundum emotionaler und leidenschaftlicher Abend, durchaus begleitet von Skepsis, letztlich auch wirklich Gehör zu finden. Der KJR möchte hier in jedem Fall Sprachrohr sein für eine lebendige Kulturszene in München.

<https://bit.ly/3uMDU82>

Seit 20 Jahren ist Kerstin Hof beim Kreisjugendring als Kulturpädagogin beschäftigt, seit 2013 zusätzlich mit einer halben Stelle als Fachbeauftragte Kinder. Die Kooperation mit KJR-Einrichtungen, dem Team Junge Kultur sowie anderen Trägern und Institutionen ist wesentlicher Bestandteil ihrer Arbeit, um neue Projekte zu entwickeln oder bestehende fortzuführen.



# Hof Kerstin

Fachbeauftragte  
Kinder,  
Kreisjugendring

Wie würdest du die Kernaufgabe des Kreisjugendrings beschreiben?

Im Fokus stehen ganz klar die Partizipation und die kulturelle Teilhabe der Zielgruppe. Dabei ist es wichtig, offen und neugierig zu bleiben, um neue Projekte mit Kindern und Jugendlichen zu spinnen und weiterzuentwickeln.

Wie holt man Jugendliche am besten kulturell ab?

Da ich viele Jahre eine Kinder- und Jugendkulturwerkstatt geleitet habe, weiß ich, dass es sehr wichtig ist, Interessen und Strömungen junger Menschen wahrzunehmen und aufzugreifen. Selbst machen lassen, sie immer wieder ermutigen und Verantwortung abgeben. Außerdem sollte man natürlich auch selbst begeistert von seiner Arbeit sein – das ist die halbe Miete. Kinder sind dabei oftmals leichter abzuholen als Teenies; bei Jugendlichen ist es schon wieder einfacher. Wichtig ist es, sie in ihren Anliegen und Bedürfnissen ernst zu nehmen, aber sie auch dazu anzuregen, selbst Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und eigenständige Ideen zu entwickeln.

Ist dir ein Projekt des Teams Junge Kultur besonders in Erinnerung?

Ach, da gibt es viele Beispiele wie das Team Stuck, als ich »meine« Kinder aus dem Spielhaus weitervermittelte, nachdem sie ins Jugendalter gekommen waren. Sie haben dort großartige Führungen mitentwickelt und durchgeführt. Der Online Dance Workshop während der Corona-Zeit lief internetbedingt zwar etwas holprig, es war aber trotzdem toll, dass für junge Menschen etwas im Angebot war.

Für mich persönlich sind auch die Fortbildungen für Pädagog\*innen ein Highlight, wie beispielsweise mit Simone Endres vom Staatsballett.

## INTERVIEW

Kulturangebote für Jugendliche sind ...  
... essenziell: Kinder und Jugendliche brauchen für ein gelingendes Aufwachsen und ihr persönliches Wohlbefinden neben der schulischen Bildung vor allem Möglichkeiten zur Beziehungsgestaltung, des kulturellen Ausdrucks und der körperlichen Betätigung. Räume jenseits von Elternhaus und Schule, in denen sie sich frei entfalten und die sie selbständig gestalten können, sind einfach wichtig.

»Offen und neugierig bleiben!«



An 196 Tagen  
mit 520 Teilnehmenden wurden  
insgesamt 38 Projekte  
mit 13 externen Kooperationspartnern im Bereich Bühne organisiert.  
Mit 12 kooperierenden Einrichtungen  
konnten 70 Teilnehmende  
an 84 Aktionstagen  
bei 5 Projekten die Münchner Museen auf besondere Weise kennenlernen.  
an 248 Teilnehmende schnupperten  
62 Aktionstagen in die Filmwelt hinein –  
8 Projekte wurden in diesem Bereich durchgeführt.  
811 junge Menschen nahmen  
unsere 9 Projektangebote im Bereich Musik  
an 57 Aktionstagen wahr.  
Insgesamt konnten wir 1870 junge Menschen mit unserem Kulturangeboten  
an 478 Aktionstagen erreichen.  
Mit 52 Partnern und Unterstützern sowie  
mit 33 KJR-Einrichtungen  
fanden 76 Projekte, Veranstaltungen und Fortbildungen statt.  
Unsere Teilnehmenden sind zwischen 6 und 27  
Jahre alt.  
Das Team Junge Kultur des KJR feiert 10 jähriges Bestehen.

# Danksagung

An dieser Stelle möchte das Team Junge Kultur den beteiligten pädagogischen Fachkräften, den Partnern, Unterstützern, Kursleitungen und vor allem den Kindern und Jugendlichen danken. Nur mit deren Hilfe konnten die Projekte so erfolgreich stattfinden. Wir bedanken uns für die kreativen Einfälle, den Mut Neues auszuprobieren, die Teilnahme, die Begeisterung und das Engagement.